

Mittel-Europäische Gruppe für Vinzentinische Studien 39/95

MEGViS

Berichte - Anregungen - Fragen

BARMHERZIGKEIT

Megvis-Tagung vom 19. bis 20. April 1995 in Augsburg
Willkommenswort an die Gäste durch Schwester Luithildis Loidl,
Generaloberin der Barmherzigen Schwestern von Augsburg.

**Die Etymologie des Begriffes BARMHERZIGKEIT und sein
Bedeutungswandel**

Schwester Dr. Margarita Beitzl, Stuttgart/Untermarchtal

BARMHERZIGKEIT in der Bibel

P. Norbert Tix CM, Niederprüm

BARMHERZIGKEIT in den Texten des hl. Vinzenz von Paul

P. Gerard van Winsen CM, Panningen

CHARITE – BARMHERZIGKEIT

Gleiches und Ungleiches der Begriffsinhalte

Schwester Alfonsa Richartz, Kommern

BARMHERZIGKEIT in den Schriften von Msgr. Antoine Jeanjean

Schwester M. Caritas Gebhardt, München

BARMHERZIGKEIT – Erfahrungen in Indonesien

P. Jan Reintges CM, Salzburg

Buchbesprechung: Daniil Granin: Die verlorene Barmherzigkeit

Anna-Maria Weiler-Gierden, Prüm

Bibliographie: Deutschsprachige Vinzenz-Literatur

Middle-European Group for Vincentian Studies
Le Groupe Centre-Européen d'Études Vincentiennes
El Grupo Centro-Europeo para los Estudios Vicentinos

Vinzenz-von-Paul-Gymnasium

Priv. Altaparchiliches Progymnasium der Vinzentiner
(staatl. anerkt.)

Prüm-Niederprüm/Eifel

Niederprüm, den 1. Juli 1995
5540 Prüm, Postfach 1080

Liebe Schwestern und Brüder!

Hier sind unsere Referate von der MEGVIS - Tagung in Augsburg vom 19. bis zum 20. April 1995.

Ich bin überzeugt, daß wir mit dem Thema BARMHERZIGKEIT einen zentralen Punkt unserer Identität in den vinzentinischen Gemeinschaften angegangen sind, eine Haltung, für die in der säkularisierten Gesellschaft kein Platz mehr zu sein scheint, obwohl die Menschen heute mehr nach Zuwendung schreien als je. BARMHERZIGKEIT aber gibt es nicht ohne eine Rückbindung an den Gott, der seine BARMHERZIGKEIT in der Heilsgeschichte und zuletzt in Jesus Christus uns offenbart hat.

Außerdem haben wir noch einmal die BIBLIOGRAPHIE der "DEUTSCHSPRACHIGEN VINZENZLITERATUR" in Kurzform in das Heft aufgenommen.- Sie ist unter meiner Adresse auch als Diskette erhältlich.

Frage an alle Leser: Es gibt im deutschen Sprachraum kein neueres Unterrichtswerk für katholische Religion, in dem nicht ausführlich der heilige Vinzenz und sein Werk dargestellt wird. - Ob es nicht eine Seminararbeit gibt, in der diesem Thema einmal nachgegangen wurde?

Zwei Veröffentlichungen aus dem Straßburger Verlag EDITIONS DU SIGNE kommen in diesem Jahr noch heraus und können mit beiliegender Bestellkarte auch mir bezogen werden:

Einmal ein reich illustriertes Bildheft mit dem Titel:

WIE EIN GROSSES FEUER - VINZENZ VON PAUL.

Biographie-Spiritualität-Vinzentinische Gemeinschaften

Dann: GEBETE DER HEILIGEN LOUISE VON MARILLAC.

Endlich haben wir das Adressenverzeichnis der Bezieher von MEGVIS ganz nach Niederprüm geholt und bitten Sie herzlich, uns neue Adressen und auch Adressenänderungen bald mitzuteilen.

Es grüßt Sie verbunden in der Liebe Christi.

P. Norbert Tix CM

MEGVIS: Berichte - Anregungen - Fragen.

HERAUSGEBER: Mittel-Europäische Gruppe für Vinzentinische Studien.

Für den Inhalt verantwortlich: P. Norbert Tix CM, D 54 591 PRÜM

12. VINZENTINISCHE TAGUNG IN AUGSBURG. (MEGVIS) 19./20. April 1995

Willkommenswort an die Gäste durch Schwester Luithildis Loidl, Generaloberin der Barmherzigen Schwestern von Augsburg.

Liebe Schwestern und Brüder in vinzentinischer Gemeinschaft,

mit großer Freude begrüße ich Sie alle sehr herzlich in unserem Mutterhaus in Augsburg zur

12. MEGVIS - Tagung.

Dreimal davon kamen wir bereits in diesem Raum zusammen, **1988; 1989 und 1992.**

Manchen von Ihnen ist deshalb schon vieles vertraut und ich begrüße Sie sozusagen als "alte Bekannte".

Manche sind zum erstenmal hier, in Augsburg und in unserem Haus. Für Sie verbinde ich mit meinem Willkommensgruß den Wunsch, daß Sie viel Neues und Angenehmes entdecken.

Ihnen allen wünsche ich, daß Sie sich wohlfühlen in diesen Tagen, in unserem bayrischen Schwaben, wo sich von alten Zeiten her Kirche und Welt, Kultur und Kunst, Handel und Menschlichkeit begegnen und verbinden.

Lassen Sie mich deshalb ein wenig erzählen von unsere Stadt, unserer Kirche und unserer Gemeinschaft.

Unsere Stadt Augsburg wurde mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit vor 2010 Jahren, also 15 vor Christus, unter dem römischen Kaiser Augustus gegründet und "Augusta vindelicorum" genannt.

Guterhaltene Reste des römischen Stadthalterpalastes wurden in den vergangenen Jahren auf einem kongregationseigenen Grundstück in der Nähe des Domes ausgegraben.

Eine Schiffanlegestelle aus der Römerzeit kam beim Bauaushub für unsere Klinik Vincentinum vor einigen Monaten zutage.

Diese und viele andere Funde zeugen bereits von hoher Kultur.

In diesem Zusammenhang sind auch die großen Kaufmannsfamilien der Fugger und Welser zu nennen. Sie machten Augsburg vom 14. Jahrhundert an für mehr als 3 Jahrhunderte zu einer der bedeutendsten Handelsstädte der Welt.

Bis heute erhalten hat sich aus dieser Zeit die "**Fuggerei**", die im Jahr 1514 von

Jakob Fugger dem Reichen gestiftete älteste Sozialsiedlung der Welt. In 53 Häusern sind Wohnungen für ältere Augsburger Bürger zu vermieten, die schuldlos in Not geraten sind.

Der Jahresmietzins von 1 Gulden (= 1,72 DM) und das tägliche Gebet für die Stifterfamilien sind Auflagen für die Mieter.

Besondere Beachtung verdient auch die **künstlerische Seite** Augsburgs.

Auf das Jahr 1065 gehen die Bronzetüren des Augsburger Domes zurück. Sie zählen neben denen von Hildesheim zu den bekanntesten.

Im Dom zu Augsburg entstanden Ende des 12. Jahrhunderts die 5 Prophetenfenster, und sind damit der älteste Glasmalereizyklus der Welt.

Maler wie Hans Holbein der Ältere und Baumeister wie Elias Holl machten Augsburg im 15. Jahrhundert im ganzen Abendland bekannt.

Gemälde im Dom und Bauwerke wie das Augsburger Rathaus und der Perlachturm geben neben vielen anderen ein lebendiges Zeugnis ihres Könnens.

Die Gold- und Silberschmiedekunst ließ Augsburg für mehr als 3 Jahrhunderte zur bedeutendsten Stadt Deutschlands werden.

In nahezu jedem Domschatz sind sakrale Kunstwerke aus den Augsburger Werkstätten enthalten.

Heute zählt Augsburg **260 000 Einwohner** und ist damit nach München und Nürnberg die drittgrößte Stadt Bayerns.

Wirtschaftlich ist neben anderen Unternehmen besonders die **MAN** zu nennen, wo 1893 der erste Dieselmotor der Welt entwickelt und gebaut wurde.

Unsere Kirche

Fast so alt wie die Stadt, ist die Geschichte des christlichen und kirchlichen Lebens in und um Augsburg.

Römische Soldaten brachten in den ersten Jahrhunderten das Christentum über die Alpen. Ältestes Zeugnis ist der Martyrertod der **hl. Afra**, die um 304 um ihres Glaubens willen auf einer Lechinsel verbrannt wurde.

Sie ist 2. Patronin des Bistum Augsburg, das noch in der Römerzeit, im 4. Jahrhundert Bischofssitz wurde.

Diözesanpatron ist der hl. Bischof Ulrich, der eigentliche Sieger der Lechfeld-Schlacht im Jahr 955 und der erste kanonisierte Heilige.

3. Patron der Diözese ist der **hl. Simpert**, der um 800 Bischof von Augsburg war.

Die Gebeine der 3 Bistumspatrone ruhen in der Basilika St. Ulrich und Afra in Augsburg, eine der Sehenswürdigkeiten der Stadt.

Mit der Kirchengeschichte Augsburgs sind klangvolle Namen verbunden:

z. B. Albertus Magnus aus Lauingen, sowie Petrus Canisius, Domprediger in der Reformationszeit.

Reformation und Gegenreformation hatten in Augsburg wichtige Zentren. Dazu nur 2 Stichworte:

Confessio Augustana 1530 und der "Augsburger Religionsfrieden" 1555.

Von den 7 bayrischen Diözesen ist Augsburg die älteste und flächenmäßig die zweitgrößte.

Von den heute 2 Millionen Einwohnern der Diözese sind mehr als 1 1/2 Millionen Katholiken.

Unser **Bischof Dr. Viktor Josef Dammertz** wurde am Heiligen Abend 1992 ernannt. Als Benediktiner der Erzabtei St. Ottilien war er 2 Jahre Erzabt und nachfolgend 15 Jahre Abtprimas in Rom.

Erzbischof Dr. Josef Stimpfle emeritierte mit 75 Jahren und ist jetzt päpstlicher Legat für Kirche in Not / Ostpriesterhilfe.

Im Bistum Augsburg fand 1990 eine **Diözesansynode** statt, derzeit soll durch "neuanfangen" das kirchliche Leben intensiviert werden. Die bisherige Resonanz ist außerordentlich gut.

Das Bistum ist reich an **Ordensgemeinschaften**.

Allein in der Stadt Augsburg gibt es

- die Benediktinerabtei St. Stephan
- den Dominikanerkonvent Hl. Kreuz
- den Kapuzinerkonvent St. Sebastian
- das Jesuitenhaus bei St. Peter am Perlach
- Niederlassungen der Salesianer Don Boscos und
- ganz nahe bei Augsburg, in Friedberg, die Süddeutsche Provinz' der Pallottiner.

An Frauengemeinschaften sind zu nennen:

- Das Mutterhaus der Franziskanerinnen von Maria Stern seit 1258
- das Dominikanerinnenkloster St. Ursula seit 1335
- das Provinzialat der Maria-Ward-Schwestern
- Niederlassungen verschiedener anderer Gemeinschaften,
- und nicht zuletzt das Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern.

Damit sind wir beim dritten Punkt meiner kleinen Vorstellungsrunde:

Unsere Gemeinschaft

Seit 1847 gibt es Barmherzige Schwestern in Augsburg. Damals gehörten sie jedoch zur Münchner Kongregation. Sie waren nach langen Verhandlungen mit dem Augsburger Magistrat hierher entsandt worden, um die kranken Augsburger Bürger in ihren Häusern zu pflegen.

Eine für heutige Verhältnisse sonderbare Situation entstand 1859, als das damals neue Städtische Krankenhaus seinen Betrieb aufnahm. Mit Rücksicht auf die Parität übernahmen die Barmherzigen Schwestern eine katholische Abteilung; die evangelische Schwesternschaft der Kakonissen eine evangelische Abteilung. Die Patienten wurden entsprechend ihrer Konfession zugewiesen. Sämtliche Funktions- und Wirtschaftsbetriebe innerhalb des Hauses wurden getrennt geführt, bis hin zu Küche und Waschküche. Wenn dies nicht möglich war, wechselte die Leitung im Turnus zwischen den katholischen und evangelischen. Dies war manchmal kurios, führte zu Spannungen, aber auch zu gegenseitigem Verständnis. Die Regelungen bestanden bis 1938.

Doch kehren wir nocheinmal zu den Anfängen zurück.

Die Übernahme des Städt. Krankenhauses durch die Barmherzigen Schwestern wurde nur möglich durch die große Stiftung eines angesehenen Augsburger Bürgers im Jahre 1852. Die Stadt hatte das Geld nötig, war aber dann auch an zwei Bedingungen des Stifters gebunden:

Erstens sollte den Barmherzigen Schwestern die Pflege der katholischen Kranken im Städtischen Krankenhaus anvertraut werden und

zweitens in Augsburg ein eigenes Mutterhaus dieser Kongregation eingerichtet werden.

Die Generaloberin in München hatte nach einigem Zögern zugestimmt.

Im weiteren Vollzug entstand 1864 in Augsburg ein **Mutterhaus**, das aber bereits um die Jahrhundertwende zu klein wurde.

Deshalb erwarb die Kongregation 1917 das ehemalige Augustiner Chorherren Stift in Diessen am Ammersee.

Zunächst diente es als Exertiten- Noviziats- und Erholungshaus; von 1939 - 1967 auch als Mutterhaus unserer Kongregation.

Von Anfang an war Diessen als Zwischenlösung gedacht, das Mutterhaus sollte in Augsburg sein.

So wurde neu gebaut und seit Oktober 1967, also seit 28 Jahren ist dieses Gebäude unser Mutterhaus.

Schon kurz nach der Fertigstellung des Hauses, von 1968 - 1971 fanden die Veranstaltungen der Kath. Akademie der Diözese in unserem Haus statt, bis die Katholische Fakultät der neuerrichteten Universität Augsburg ihren Betrieb aufnahm. Da hier noch keine eigenen Gebäude zur Verfügung standen, wurden sämtliche Vorlesungen dieses Fachbereiches in unseren Räumen abgehalten.

Als Folge der neuen Universität mußte auch das Priesterseminar der Diözese von Dillingen a.D. nach Augsburg verlegt werden. 16 Jahre, von 1971 bis 1987, war unser Mutterhaus für die Studenten und Vorstände des Priesterseminars eine Heimat. In uns Schwestern wuchs in dieser Zeit das Bewußtsein, mit der Kirche von Augsburg eng und gut verbunden zu sein.

Als Papst Johannes Paul II. im Mai 1987 das neue Priesterseminar einweihte und die 71 Studenten wenige Tage später dorthin umzogen, waren wir in Sorge, wie wir die leergewordenen Räume nützen können.

Inzwischen hat es sich so ergeben, daß viele kirchliche Gruppen sehr gerne zu Exertiten, Besinnungstagen oder religiösen Tagungen in unser Haus kommen.

Unsere Kongregation zählt heute

301 Schwestern.

Davon leben 29 hier im Mutterhaus, 4 davon sind Novizinnen.

Die anderen sind in 28 Filialen tätig, die in kommunaler, kirchlicher oder ordenseigener Trägerschaften stehen.

Beruflicher Schwerpunkt ist die Pflege und Betreuung kranker und alter Menschen in Krankenhäusern, Altenheimen, in der ambulanten Krankenpflege und im Hospiz, aber auch die Erziehung der Kinder in Kindergärten.

In eigener Trägerschaft betreiben wir 2 Belegkrankenhäuser in Augsburg mit insges. 350 Betten und ein kleines - 90 Betten - Akutkrankenhaus in Pfronten mit angegliedertem Altenheim und Reha-Haus.

1994 beschäftigten wir 464 freie Mitarbeiter. Hinzu kommen 40 Belegärzte und 30 Ärzte in freiem Vertragsverhältnis.

So spielt sich überall reges Leben ab.

Wir haben Ihnen auf dem Tisch an der Seite einige Schriften aufgelegt, die Ihnen noch weitere Auskünfte geben können.

Nocheimal wünsche ich Ihnen, daß Sie sich in unserem Haus wohlfühlen.

Nun wünsche ich uns allen, daß wir bei unserer Tagung viele gute Begegnungen haben, daß wir immer mehr in der Spiritualität des hl. Vinzenz und der hl. Louise wachsen und

daß wir aus der Mitte leben, die auch architektonisch die Mitte unseres Mutterhauses ist:

Die **Kirche** und in Ihr **Jesus Christus**.

So wünsche ich unserer Tagung einen guten Verlauf und Ihnen allen gesegnete und frohe Tage.

L. M. Luithildis Loidl

ERSTTAGSBLATT

Sonderpostwertzeichen

Vinzenz-Konferenzen in Deutschland



150 Jahre
Vinzenz-Konferenzen in
Deutschland
Erstausgabe
5. 5. 1995
53111

<p>Anlaß: 150 Jahre Vinzenz-Konferenzen in Deutschland</p> <p>Ausgabetag: 5. Mai 1995</p>	<p>170 Jahre nach dem Tod des hl. Vinzenz von Paul griff der Pariser Professor Friedrich Ozanam dessen Gedanken auf und gründete 1833 eine caritative studentische Konferenz. Die erste deutsche Vinzenz-Konferenz ist 1845 in der Münchener Pfarrei St. Ludwig entstanden. Der 1848 auf dem Katholikentag in Mainz gegründete „Vinzenz-Verein“ gilt als Beginn der organisierten Caritas.</p>
---	--

Die Etymologie des Begriffes Barmherzigkeit und der Bedeutungswandel des Begriffes im deutschen Sprachraum

Schwester Dr. Margarita Beitzl, Stuttgart

1. Die Etymologie des Begriffes Barmherzigkeit

- 1.1. aus dem hebräischen Ursprung**
- 1.2. aus dem Griechischen**
- 1.3. aus der deutschen Sprachwurzel**

Resümee

2. Der Bedeutungswandel des Begriffes Barmherzigkeit

- 2.1. Unsere Spiritualität der Barmherzigkeit**
- 2.2. Wie heißt Barmherzigkeit heute?**

1. Die Etymologie des Begriffes Barmherzigkeit

1.1 Aus dem hebräischen Ursprung

Die Etymologie, das ist die Lehre von der Herkunft der Wörter, ist eine entdeckungsreiche Wissenschaft, weil das Übersetzen von einer Sprachwelt in eine andere die Begriffe verschiedenartig belebt und ein Spektrum von Bedeutungen offenlegt. Der Begriff Barmherzigkeit hat eine uralte Tradition. Er meint zuerst und vor allem ein Verhalten, das Gott zugeschrieben wird.

Das Hebräische und das Griechische kennen wie das Deutsche für die vom Begriff gemeinte Sache nicht nur ein Wort. Die gebräuchlichsten Stämme für Barmherzigkeit sind im Hebräischen

- **rahamim** = Treue, zärtliche Liebe, mütterliche Züge, Erbarmen
- **häsäd** = Güte, Freundlichkeit, Verhaltensweise bei vertraglichen Verbindungen
- **hanan** = Mitgefühl, Geneigtheit, gute Tat, gute Gesinnung

rahamim (Erbarmen) steht in engem Bedeutungszusammenhang zu Gunst, Huld, Gerechtigkeit, Treue als Grunderfahrung Israels mit seinem Gott. All diese Begriffe bezeichnen nicht das "metaphysische Wesen Gottes", sondern beschreiben die heilbringende Beziehung Gottes zum Volk Israel; das lebendige, immer wieder erfahrene Verhalten Gottes zu seinem Volk. Es wird im besonderen im Begriff der Treue Gottes deutlich. Es ist eine geradezu leibnahe Bindung.

Aufgrund seines Erbarmens entreißt Jahwe den einzelnen oder das Volk einer drohenden Gefahr, aufgrund seiner Bundestreue hält er es am Leben.

Gunst, Güte, Gerechtigkeit, Erbarmen und Treue gehen von Gott hervor. **rahamim** (Erbarmen) meint die Hinwendung Gottes zu dem Menschen, der sich bereits abgewendet hat.

Aus der Etymologie und dem Wortfeld von rahamim geht hervor, daß rahamim (rh̄m)

aramäisch: lieben, sich erbarmen, Barmherzigkeit und Liebe;

assyrisch: r̄mu: sich erbarmen;

semitisch: zärtlich lieben, zart, barmherzig sein;

äthiopisch: Mitleid haben, weich sein bedeutet.

Im *Weichsein* liegt die Grundbedeutung des Wortes.

Das aramäische Wort rāhām bedeutet im Substantiv

im Singular: Mutterleib, Mutterschoß

(Jes. 49, 15, hat die junge Frau, die ihr erstes Kind geboren hat, vor Augen:

"Kann denn eine Frau ihr Kindlein vergessen,
eine Mutter ihren leiblichen Sohn?

Und selbst wenn sie ihn vergessen würde,
ich vergesse dich nicht.

Sieh her: ich habe dich eingezeichnet in meine Hände.")

im Plural: Erbarmen

Syrisch und Assyrisch besagt r̄mu: Mutterschoß, Erbarmen.

rahamim (pl.) bedeutet Eingeweide als Sitz des zarten Mitgefühls.

Die Wurzel von rh̄m / rahamim verweist auf weiche, mütterliche Züge Gottes, wenn man von der Grundbedeutung des Wortes ausgeht (Intuitiv - leibhafte Bindung zwischen Gott und Mensch).

Viele Stellen, die wir gewohnt sind, mit Barmherzigkeit zu übersetzen, verwenden den Begriff h̄sd / h̄sād, zum Beispiel

Psalm 23, 6 "Lauter Güte und Huld werden mir folgen mein Leben lang."

(Buber: "Gutes und Holdes"; Luther: Gutes und Barmherzigkeit")

Hoseas 6, 6 "Liebe will ich, nicht Schlachtopfer" (häufig "Barmherzigkeit will ich ...")

verwendet das h̄sād und meint das gerechte Verhalten (und nicht Almosen geben).

Das Bedeutungsspektrum von **häsäd** ist vielfältig, zum Beispiel
neuhebräisch: fromm, sanftmütig sein, sich liebeich erweisen,
das gerechte Verhalten im Sinne von barmherzig,
differenziertes, barmherziges Verhalten und Umgehen.

häsäd ist eine Verhaltensweise, die aus einem durch Rechte und Pflichten bestimmten Le-

bensverhältnis herrührt: Mann - Frau
 Eltern - Kinder
 Fürst - Untertan
 Gott - Israel

Mit **häsäd** ist etwas Besonderes im wechselseitigen Verhalten gemeint, etwas, das über Selbstverständliches hinausgeht. Es ermöglicht das Zustandekommen eines Vertrages, ist aber nicht Bedingung des Vertrages. Es ist etwas Außerordentliches, das über die Gegenleistung hinausgeht. Es ist Ausdruck einer tiefen Menschlichkeit;

- Bereitschaft zur Hilfe (Jepsen)
- Wohlwollen (Limbeck)
- Großherzigkeit (Stroebe)

Das Adjektiv **häsäd** meint gnädig, gütig, fromm, ein treues Verhalten.

Der **hasid** ist der Fromme, der Gottliebende.

Martin Bubers "Erzählungen der Chasidim" schildert Menschen, die fromm sind und die begeistert sind. "Mein Sohn, mein Sohn! Wer nicht fünfzig Meilen in der Runde die Schmerzen jeder Gebärenden verspürt, daß er mit ihr leide und für sie bete und ihr Linderung erwirke, verdient nicht, ein Zaddik genannt zu werden." (Seite 276). Das ist der Maßstab für einen Zaddik, d.h.: für einen Meister der Chassiden, für einen Begeisterten, daß er fühsam, mitleidend ist. **Barmherzigkeit tut man, man ist nicht barmherzig.**

Dies ist auch in der Bedeutung des Begriffes **hnn / hanan** enthalten.

hanan heißt im Aramäischen: Mitgefühl haben, einen Menschen Gunst erfahren lassen.

Das hebräische **hanan** bedeutet: zärtlich sein zu jemandem, geneigt, gnädig sein, sich seiner erbarmen (hanan ist auch Johanan / Johannes = Gott ist Erbarmen).

Hanan meint die gütige Tat und die zugrunde liegende Haltung/Gesinnung, und wird überwiegend von Gott ausgesagt. Es erinnert an St. Vinzenz: "Der Arme wird dir das Brot, das du ihm reichst, nur verzeihen, wenn du es aus einem gütigen Herzen heraus gibst."

Die Haupttermini für göttliches Erbarmen leiten sich etymologisch von zwei Grundideen ab: von "mütterlich sein" und von "sich zuneigen in mitfühlender Teilnahme".

1.2. Aus dem Griechischen

Auch im Griechischen gibt es für den Begriff der Barmherzigkeit nicht nur ein Wort. Am bekanntesten steht für Barmherzigkeit das Wort

eleos = bemitleiden, erbarmen, beklagen, Mitleid haben (Kyrie eleison)

elemosini = Mitleid, Wohltätigkeit, Barmherzigkeit, Almosen

ta splagchnon = Eingeweide (als Sitz der Gefühle)

splagnisomai = Mutterschoß

Die Eingeweide - die weichen Innenorgane, nämlich das Herz als Sitz des Gemütes, der Gedanken und der Gesinnung, die Lunge, die Leber, die Milz und der Mutterschoß - hatten in der Antike eine besondere Bedeutung bei der Schlachtung des Opfertieres und wurden als Voropfer verspeist.

Insbesondere der Mutterschoß bezog sich im übertragenen Sinn auf Blutsverwandte, also auf das eigene Fleisch und Blut.

Eine weitere Aussageform von Barmherzigkeit ist

oiktirmos = es steht im Neuen Testament für Mitleid, beklagen, bemitleiden, auch für Totenklage

- Oiktirmos steht zum Beispiel im Neuen Testament für Erbarmen, Barmherzigkeit und Mitgefühl an folgenden Stellen:

- Römer 12, 1) ("Angesichts des Erbarmens Gottes ermahne ich Euch, euch selbst als lebendiges und wahres Opfer darzubringen")
- 2 Korinther 1, 3) ("Gepriesen sei ... der Vater des Erbarmens und der Gott allen Trostes")
- Phil 2, 1)
- Kol 3, 12)
- Hebr 10, 28)
- Lk 6, 36) ("Seid barmherzig, wie es auch euer Vater ist")
- Jak 5, 11) ("Der Herr ist voll Erbarmen und Mitleid").

Interessant ist weiterhin, daß auch

delphos = Mutterschoß, Gebärmutter, verwandt mit

delphus = Delphin (Seetier, das lebende Jungen gebiert) bedeutet;

adelphos und

adelphi = Bruder/Schwester, die sind, die mit mir aus demselben Mutterschoß gekommen sind.

Und der Mutterschoß ist unsere gemeinsame, Leben erhaltende barmherzige Hülle.

So hat die Anrede des Apostels (übersetzt: liebe Brüder) im Griechischen "liebe Verschwister", diesen umschließenden, barmherzigen Grund. - Liebe Verwandte in Gott! Aus dem Schoße Gottes kommt die gemeinsame Kindschaft: "Kinder Gottes". "Wir heißen nicht nur Kinder Gottes, wir sind es."

1.3 Aus der deutschen Sprachwurzel

Im Weichsein liegt die Grundbedeutung des Wortes. Auf diese Grundbedeutung stoßen wir auch auf der Suche nach der deutschen Sprachwurzel. Dies gilt für das Grimmsche Wörterbuch, ebenso wie für das Wörterbuch von Kluge.

Dem Begriff Barmherzigkeit liegt zugrunde der Begriff

Barm .m., **Bärmde** .f., **Bärme** .f. **Barmen** = miserere

Barm, ahd. param, mhd barm, auch schwedisch, dänisch barm; dies von beran abstammende Wort drückt

- den sich hebenden Busen aus oder
- den tragenden Schoß (mütterlich, leibliche Merkmale).

Bärmde f. misericordia erbarmen:

dasz ein wildes thier hätte zur bärmde bewegen sollen (Philander)

"bärmde Christus": Christus, der um unser Mitleid wirbt.

Barme / Bärme (aus dem 17. Jahrh. aus barme übernommen)

Hefe, Bierhefe - Es lebt, durchwirkt, vermehrt.

"den most von der barme oder hefen abziehen" - Man versteht darunter sowohl den aufsteigenden Schaum als auch die zu Boden sitzende Hefe.

In nordwestlichen Gegenden Deutschlands nennt man auch bärme: die sich am Deich hebende, häufende Erde. Barmen: ein im Freien aufgeworfener haufe ungedroschener Frucht.

barm und barmte: Hügel, Erdaufwurf.

Barmen = misereri, erbarmen, ahd. parmanto
 dasz ez barmen muose den man
 si barmet sich den armen al ze guote
 ihn barmte der unmündigen harm und weinen (nhd)
 nein, wegen seines barmenden geschreies!

- es verbarmt ihn (lamentari), betrübt ihn, erbarmt ihn.
- In Sachsen und Thüringen: barmen = lamentieren
 sie barmt erschrecklich, thut ganz kläglich.

(misereri - sich umdrehen in ar parmen)

Barmherzig = misericors, lamentabilis

mhd.	barmherze, barmhartig,
schwedisch	barmhertig
dänisch	barmhjertig

- Mitleid, Erbarmen im Herzen tragend, fühlend.
Die gothische Sprache konnte selbständig zu *haubhairts*, *harduhairts* gelangen,
ahd. zu *armherzi*, *̥armherzi*, *miltherzi*, *rehtherzi*

Math 6, 4 vulg. *elemosyna*, nicht *misericordia*
("Dein Almosen soll im Verborgenen bleiben")

Das ahd. "*elemosina*", goth. "*armahairtiba*", das wie *armaiv* den Begriff des Almosens einschließt, weist auf den Begriff *barmherzig* bei Luther hin.

Barmherzig heißt aber auch mitleid einflößend, erbarmenswert, elend.

"Er kan auch kein Besserung seines leidens haben, denn dasz er ein lauten nehme und also barmherzige (rührende, zum mitleid bewegende), traurige liedlein schlage und singe."

"barmherzige Entschuldigung."

"Da geht der barmherzige Schlucker." (arme)

"es ist doch ein barmherziges (erbärmliches) Wetter"

"ein barmherziger (elender) Unterricht"

Diese heute ungewöhnliche Bedeutung zeigt den Zusammenhang zwischen barmherzig und *barma lamentari*

Barmherzigkeit als *misericorda*, *gratia*, mhd. barmherzigkeit finden wir bei

Esther 2, 9 "Ester fand Gnade und Barmherzigkeit vor allen jungfrauen."

Das Wortspiel mit "barmherzig" kommt im folgenden zum Ausdruck:

"etlicher ist beim trunk andechtig

als wer er voller heiligkeit,

und ist bier und barmherzigkeit" (Wortspiel bier = barm, hefe) / Ringwald

Auch eine beleidigende Art des Wohlwollens kann barmherzig genannt werden, zum Beispiel:

"sie schlugen ihn ohne gnade und barmherzigkeit."

bärmlich = *misericorditer* "bärmlich sich beklagen"

Barmung = Walther von der Vogelweid

"sein barmung über uns leszt walten"

"durch seiner milden barmung gnade."

Resümee

der verschiedenen Begriffe und der verschiedenen Übersetzungen von Barmherzigkeit

Der Gang zu den Sprachwurzeln ist voller Überraschungen. Die Ausleuchtung eines Begriffes erschließt in jeder Sprache eine neue Welt. Die Deutung der Bilder, die für einen Begriff stehen, bringen einen großen Reichtum in die Sprache und weiten das Verständnis vom Leben, insbesondere vom Leben des Menschen. Das zeigt der Begriff der Barmherzigkeit.

In allen Sprachkulturen, der Hebräischen und damit auch in den Wortfeldern der aramäischen, assyrischen, semitischen und äthiopischen Sprache sowie der griechischen und der deutschen Sprachwurzel, liegt die Grundbedeutung des Wortes im *Weichsein*, zärtlich, liebend, zugeneigt, auch gütig und fromm und treu, hilfreich, mitleidig, wohlwollend. Dabei wird vor allem im Hebräischen deutlich, barmherzig ist man nicht, barmherzig tut man.

Für das *Weichsein* haben alle dargestellten Sprachwurzeln zwei Bilder:

- a) die Eingeweide und
- b) den Mutterschoß, also die Gebärmutter.

Der Begriff ist synonym mit diesen Organen des Menschen.

- a) Die Eingeweide, also das durch und durch Weiche, das keine Knochen und keine harte Substanz hat, deshalb auch verletzlich ist, diese Organe sind der Sitz des zarten Mitgeföhls.

Gerade diese Eingeweide haben ihr eigenes autonomes System (das vegetative, autonome Nervensystem). Jeder kennt die Signale des Vegetativums. -

Ich darf noch einmal daran erinnern, daß die Griechen im Splagna auch das Herz, die Leber, Milz usw. einbezogen haben.

Wie sehr all diese inneren Organe zum Beispiel auf Trauer, Schrecken, Leid reagieren, das einen Menschen trifft, noch bevor der Mensch für das Schwere, Außerordentliche Worte findet, das erfährt jeder Mensch in seinem Leib. .

b) Der Mutterschoß, die Gebärmutter, ist das sprechendste Bild für Barmherzigkeit.

Dieses faustgroße, birnenförmige, weiche und zugleich von einem festen Muskel umschlossene Organ ist die erste, wohltuend weiche, warme, lebenerhaltende Welt des Menschen.

Die Gebärmutter ist dehnbar bis zum Äußersten (300-fach), sie gibt dem neuen Leben Raum, soviel es benötigt - sie paßt sich dem Leben an. Durch den uterus = Mutterschoß gibt die Frau Nahrung und Wärme, gibt vom eigenen Blut und bietet einen festen Schutz durch die weiche Hülle.

Das ist Barmherzigkeit. In diesem Bild ist göttliche Barmherzigkeit ausgesagt. Denn Gott liebt uns, wie einen seine Mutter liebt (vgl. Jesaia).

Dazu kommt: Die Barme / Bärme = (Hefe)

bringt noch den Gedanken des Lebendigen, das mehrend und wachsend wirkt.

Dieser am menschlichen Wesen, am menschlichen Leib gewachsene, angemessene Begriff für die mütterliche Geneigtheit Gottes und für die tiefe Menschlichkeit ist nahezu ganz abhanden gekommen. Aus diesem Grund möchte ich die zweite Überlegung anschließen:

2. Der Bedeutungswandel des Begriffes Barmherzigkeit

In unserer gegenwärtigen Welt wird der Begriff der Barmherzigkeit, sofern er noch vorkommt, häufig mit negativen Vorzeichen versehen und ganz und gar nicht in der oben beschriebenen Bedeutung verstanden.

Im "praktischen Lexikon der Spiritualität" (S. 99) steht zu lesen: (Chr. Schütz, 1988, Herder) "Nicht selten wird mit dem Wort "Barmherzigkeit" ein herablassendes, den Empfangenden erniedrigendes Verhalten assoziiert, das nicht nur weit hinter der Forderung der Gerechtigkeit zurückbleibt, sondern geradezu ungerechte Zustände zementiert". ("Dabei ist das Erbarmen die tiefste Quelle der Gerechtigkeit" steht in der Enzyklika "Dives et misericordia".)

"Politische Solidarierungen der Kirche und eine gewisse Praxis der 'Mildtätigkeit' sind an

dieser Verzeichnung nicht unschuldig. Sie haben denn auch vor allem der marxistischen Religionskritik Nahrung gegeben, von der sie nicht zu Unrecht angeprangert wurden."

Die arbeitenden Menschen erwarten den gerechten Lohn, statt Barmherzigkeit und falsch verstandene Mildtätigkeit. Der Patient im Krankenhaus erwartet selbstverständlich ärztliche und pflegerische Hilfeleistung. Er ist versichert und hat ein Anrecht darauf.

Vielleicht ist dies der Grund, weshalb sogar in neueren theologischen Wörterbüchern und Lexika, auch katholischer Provenienz, das Wort Barmherzigkeit nicht vorkommt. Zum Beispiel im

- "Wörterbuch des Christentums", hrsg. von Drehsen, H. Häring, K.J. Kuschel u.a., Gütersloh 1988 (kath. ökumenisch, progressiv) - Fehlanzeige -
- "Neues Handbuch theol. Grundbegriffe", Hrsg. Peter Eiches, München, 1984 (kath. Fundamentaltheologie) - Fehlanzeige -
- "Religion in Geschichte und Gegenwart" III. Aufl. (umfangreiches evang. Standardwerk) findet sich nur Barmherzige Schwestern und Brüder

2.1 Unsere Spiritualität der Barmherzigkeit

Wir haben, als wir in die Gemeinschaft aufgenommen wurden, den Namen der Barmherzigkeit als Ehrentitel empfangen.

Die lebengebende Bedeutung der Barmherzigkeit, der Geist und die Werke der Barmherzigkeit (Mt 25, 31-40) haben unsere Spiritualität bis auf den heutigen Tag geprägt.

Diese gelebte Barmherzigkeit verheißt die Erfüllung unseres Lebens, weil sie Maßstab für das menschliche Leben sind (Mt 5, 7 "Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Erbarmen finden.").

Dies respektieren auch die Menschen in unserer Umwelt.

Auch wenn sie keine Barmherzigkeit wollen, so sind sie durchaus offen für den Geist und die Früchte (auch Werke) der Barmherzigkeit; ganz besonders dann, wenn sie darauf angewiesen sind, erwarten sie hässd, das, was über das im Vertrag Vereinbarte hinausgeht: nämlich Wohlwollen, Großherzigkeit. Unseren Krankenhäusern geht der Ruf voraus, daß die Pflege und die gesamte Atmosphäre anders sei als in städtisch geführten Einrichtungen.

Ist es die Barmherzigkeit, die heute andere Namen trägt? Zum Beispiel

- Menschlichkeit,
- Herzlichkeit
- Offenheit, Freundlichkeit
- Aufmerksamkeit, Einfühlsamkeit, soziale Sensibilität
- Solidarität mit Armen
- das "menschlichere Menschsein".

2.2 Wie heißt Barmherzigkeit heute

Statt einer Antwort möchte ich dazu eine interessante Erfahrung berichten:

Im vergangenen Jahr habe ich in einer Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Bischofskonferenz mitgewirkt, die die Innovation im Bildungswesen, vor allem in katholischen Schulen, zum Ziel hatte.

Wir arbeiteten ein Projekt aus, das wir mit Unterstützung der Bund-Länder-Kommission über das Kultusministerium modellhaft erproben und verwirklichen wollten.

Als es um die Namengebung ging, schlug der Leiter unserer Gruppe vor, das Projekt "Miloserdie" zu nennen.

Miloserdie ist ein russischer Begriff, der

Lieb - Herz,

Mitgefühl,

Herzlichkeit,

besondere Geneigtheit eines Menschen zu einem anderen

in Augenblicken der Not und des Unglücks ...

bedeutet.

Der Leiter unserer Arbeitsgruppe kam auf diesen Begriff nach der Lektüre eines Taschenbuchs von Daniil Granin "Die verlorene Barmherzigkeit" - eine russische Erfahrung, Herder Spektrum, 1993.

Der Autor, Mitbegründer des Pen-Zentrums in Rußland, einer der großen nonkonformistischen epischen Dichter der russischen Gegenwartsliteratur, beschreibt in dem Taschenbuch, wie er eines Tages auf dem Weg zu seiner Frau ins Krankenhaus auf der Straße stürzt und

sich stark verletzt. Er liegt auf dem Gehweg und muß erfahren, wie die Menschen ihn unbeachtet liegen lassen, höchstens noch bemerken, daß dies ein Betrunkener sei. Er schleppt sich nach Hause und die Nachbarn bringen ihn ins Krankenhaus. Hier beginnt er, über die "verlorene Barmherzigkeit" nachzudenken;

- daß man den Begriff aus dem Lexikon getilgt hat,
- daß es früher in dem Krankenhaus "Barmherzige Schwestern" gegeben habe, diese heißen jetzt "medizinisches Hilfspersonal".

Aufgrund dieser Erfahrung gründet er eine Gesellschaft "Miloserdie", die sich in der Zeit der Perestroika rasch ausbreitet, fast Wunder wirkt. Er erhält Unterstützung für diese Idee der Miloserdie vor allem von Gorbatschow. Mit der Zeit stellen sich bei dieser Aktion Probleme ein. Er räsoniert, daß die eigentliche Barmherzigkeit, um zu überleben, den Boden des Glaubens, der Religiosität und der Liebe braucht.

Die kommunistische Partei hatte während ihrer gesamten Geschichte konsequent und brutal die Traditionen der Barmherzigkeit im Volk vernichtet. - Es war daher schwer für diese junge Gesellschaft Miloserdie, durchzuhalten. Granin überlegt und vergleicht diese russische Gesellschaft Miloserdie mit den Barmherzigkeitsgesellschaften, die von der Kirche gegründet wurden, vor allem die Orden; und er kommt zu dem Schluß, daß die religiöse Grundlage am beständigsten wirkt.

Ein Volk ohne Barmherzigkeit ist kein normales Volk. Granin zählt sich selbst nicht zu den gläubigen Christen. Das russische Wort Miloserdie trägt nicht diese religiöse Nuance, die im italienischen Wort misericordia enthalten ist. Miloserdie ist die Geneigtheit des Herzens zur Gnade.

Woher aber kommt mir Gnade? Wenn nicht aus der endlos großen Geneigtheit des Herzens Gottes.

In den Hymnen an die Kirche schreibt Gertrud von Le Fort:

"Du hast tausend Wunden, daraus strömt dein Erbarmen; Du segnest alle deine Feinde. Du segnest noch, die es nicht mehr wissen. Die Barmherzigkeit der Welt ist deine entlaufene Tochter." (S. 25)

Diese entlaufene Tochter - die Barmherzigkeit der Welt - ist uns nicht fremd, sie begegnet uns allerorten, weil wir als "Filles de la Charité" von unserem Gründer die Straßen der Stadt als Kreuzgang zugewiesen bekamen.

Übrigens spaltete sich die Gesellschaft Miloserdie in Gruppen. Die Stammgruppe nennt sich nun "Angel", d.i. Engel. Also schließt sich der Kreis. Wir gewinnen neue Brüder und Schwestern der Barmherzigkeit, wenn wir nur feinfühlig, offen, weit offen, dem Menschen zuge-neigt und herzlich sind.

Lassen Sie mich den großen Spannungsbogen von der "Erbärnde" und Barmherzigkeit des Mittelalters bis zum heutigen Verständnis von Barmherzigkeit durch zwei Bilder veranschaulichen:

"Der Arme und die Barmherzigkeit", Basler Münster, spätes 12. Jahrhundert

Beide gehören zusammen, leben voneinander, bilden eine Symbiose. Der Arme ist auf die Barmherzigkeit angewiesen. Die Barmherzigkeit, die als Schwester eine zutiefst frauliche, mütterliche Seelenhaltung spiegelt, braucht den Armen, den Menschen, damit sie sich entfalte. Beide gehören zusammen. Und nur gemeinsam gehen sie durch das Tor, das himmlische Tor zum Leben ein, das in Gott ist.

"La vie" von Picasso, Titelbild des Buches von Daniil Granin, sagt: Barmherzigkeit ist Leben. La vie zeigt zwei Artisten aus der "blauen Reihe" von Picasso.

Wieder symbolisiert die Frau das Leben, die Barmherzigkeit.

Barmherzigkeit gibt Leben, hält das Leben, bewahrt das Leben.

Der Mensch im Artistentrikot ist tiefgründig traurig, enttäuscht. Vielleicht hat er seine Rolle verpatzt, ist abgestürzt vom hohen Seil", man könnte sagen: er ist beruflich gescheitert, vielleicht arbeitslos? Die Frau hält diese Verzweiflung mit ihm aus, hält diese ganze Last, die an ihr hängt, aus: die tiefgründige Traurigkeit. Sie gibt von ihrem Herzen, wie das chinesische Sprichwort sagt: "Gebt denen, die hungern, von eurem Reis, und denen, die trauern, von eurem Herzen".

"Seid barmherzig, so wie euer Vater es ist" (Lk 6,36)

"Selig jene, die den kurzen Augenblick des Lebens nutzen, um Erbarmen zu üben" (Vinzenz von Paul)

Augsburg, am 19. April 1995

BARMHERZIGKEIT in der Bibel

P. Norbert Tix CM

Wir haben uns auf dieser MEGVIS - Tagung vorgenommen, das Thema BARMHERZIGKEIT von verschiedenen Seiten her auszuleuchten. Wenn ich dabei die Aufgabe übernommen habe, dieses Stichwort, wie es in der heiligen Schrift vorkommt, zu behandeln, so muß ich dabei folgende Voraussetzungen beachten:

1. Die heilige Schrift ist keine Dogmatik, kein systematisches Lehrwerk, wo einzelne Themen wohlgeordnet behandelt und abgeleitet werden.
2. Ich habe deshalb auch kein Recht, das Stichwort "BARMHERZIGKEIT" aus dem zeitlichen Zusammenhang herauszureißen.

Der Inhalt der heiligen Schrift ist Geschichte, Heilsgeschichte, die Geschichte Gottes mit den Menschen,
mit dem Gottesvolk des Alten Bundes,
der Heilswille Gottes für alle Menschen aller Zeiten,
angekündigt durch die Propheten,
vollendet aber im Erlösungswerk Jesu Christi.

3. Barmherzigkeit besingen wir im Stundengebet: in den PSALMEN und LUKAN. HYMNEN.

Zugänge zu diesem Thema gibt es daher mancherlei, und es bleibt nichts anderes übrig, als auszuwählen:

zum Beispiel: Der Jahwebund mit Israel und die Geschichte dieses Bundes.

Das Lob der Barmherzigkeit Gottes in den Psalmen.

Das Lob der Barmherzigkeit Gottes in den Gesängen der lukanischen Kindheitsgeschichte.

Jesu Zeichen und Wunder als Wirken göttlichen Erbarmens.

Jesu Gleichnisse von der Barmherzigkeit Gottes.

Es ergeben sich auch Möglichkeiten, den Stoff zu gliedern, wenn man das Stichwortverzeichnis der deutschen Einheitsübersetzung zu Hilfe nimmt. Denn da wird folgendermaßen unterschieden:

BARMHERZIGKEIT, wenn von Gott die Rede ist,
ERBARMEN, wenn von Menschen gesprochen wird.

Dazu gibt es sicher eine gute Begründung: Wenn man die Worte BARMHERZIGKEIT und ERBARMEN miteinander vergleicht, scheint es, daß BARMHERZIGKEIT in erster Linie einen Habitus, eine Eigenschaft meint, etwas, was immer da ist; während ERBARMEN immer wieder neu aktiviert werden muß.

BARMHERZIGKEIT GOTTES UND DAS ERBARMEN DES MENSCHEN.

Um aber gleich deutlich zu machen, daß zwischen der Barmherzigkeit Gottes und der Barmherzigkeit des Mensch ein innerer Zusammenhang besteht, zwei grundlegende Texte aus dem Neuen Testament:

Lk. 6,36 heißt es: "Seid barmherzig, wie es auch euer Vater ist!",

eine Aufforderung, die sich auch schon in der rabbinischen Theologie findet.

Jesus verkündet, daß Gott der barmherzige Vater ist, der durch den Beginn der Gottesherrschaft in Jesus Christus den Armen die Frohbotschaft verkündet, den Gefangenen die Freiheit schenkt und den Blinden das Augenlicht.

Barmherzig ist der Mensch, der in "der Nachfolge Gottes" sich vom Elend anderer rühren läßt, für fremde Not offen ist, und helfend eingreift, wo er von der Last Gebeugte findet.

Diese Barmherzigkeit des Menschen ist mehr als ein im innerweltlichen Humanismus begründetes Mitleid, weil er in seinem Handeln Gott als den Vater mit einbezieht und im Mitmenschen das Abbild Gottes erkennt.

Dazu Mt 18,21-35: das Gleichnis vom unbarmherzigen Schuldner:

18,27: "Der Herr hatte Mitleid mit dem Diener, ließ ihn gehen, und schenkte ihm die Schuld."

Dagegen der Diener gegenüber einem, der ihm nur wenig schuldet:

18,30: "Er wollte nicht, sondern ging weg, ließ ihn ins Gefängnis werfen, bis er die Schuld bezahlt habe."

Und das Ergebnis:

18,33: "Hättest nicht auch du Erbarmen haben müssen, so wie ich mit dir Erbarmen hatte?"

Gottes Milde ist ohne Maß. Er erweist seine Allmacht in der Größe seines Erbarmens. Jeder ist auf das Erbarmen Gottes angewiesen. Wer selbst Erbarmen im Übermaß erfährt, darf sein Herz nicht verhärten. Wer selbst Schuldner ist, für den darf es keinen anderen geben, den er sich gegenüber als Schuldner behandelt. Das Maß, mit dem Gott uns mißt, muß das gleiche sein, mit dem wir andere messen sollen. Alle Menschen leben aus der Erbarmung des gleichen Herrn.

Gott macht seine Vergebung, sein Erbarmen von der Versöhnlichkeit des Menschen seinem Mitmenschen gegenüber abhängig.

GOTTES BARMHERZIGKEIT IM SINAIBUND

Das Selbstverständnis des auserwählten Volkes ist begründet im Bundesschluß am Sinai. Es findet seine Ausprägung im deuteronomistischen Geschichtsbild:

1. Gott hat aus allen Völkern das auserwählte Volk erwählt als sein besonderes Eigentum.
2. Nachdem er das Volk aus der Gefangenschaft Ägyptens befreit hat, schloß er mit ihm an Sinai einen Bund gegenseitiger Treue.
3. Gott verheißt seinerseits dem Volk, es in ein eigenes Land zu führen und ihm Beistand gegenüber seinen Feinden zu schenken.
4. Die Treue des Volkes soll darin bestehen, daß es keine anderen Götter verehrt und Jahwe als alleinigen Gott anerkennt.
5. Die Untreue des Volkes zieht die Strafe Gottes nach sich, zum Beispiel die Zerstörung Jerusalems und des Tempels, Gefangenschaft für das Volk.
6. Unendlich größer aber als Gottes Strafe ist seine Barmherzigkeit.
7. Wenn daher das Volk Buße tut, zieht Gott die Strafe zurück und ist bereit, den Bund mit seinem Volk wieder zu erneuern.

Ex 5,6-10: "Ich bin Jahwe, dein Gott, der dich aus Ägypten geführt hat, aus dem Sklavenhaus. Du sollst neben mir keine anderen Götter haben. Denn ich, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott: Bei denen, die mir feind sind, verfolge ich die Schuld der Väter an den Söhnen bis zur dritten und vierten Generation; bei denen, die mich lieben und auf meine Gebote achten, erweise ich Tausenden meine Huld."

Gottes Erbarmen ist unendlich größer als die strafende Gerechtigkeit.

Die Barmherzigkeit des Bundsgottes wird durch mancherlei Bilder ausgedrückt:

Er ist der Vater und Hirte seines Volkes,
 der Hirte, der seinem Volk ein starkes Geborgenheitsgefühl schenkt.
 Das Bild des Ehebandes mit dem ungetreuen Weib Israel.
 Er ist der Vater mit der nie ersterbenden Liebe, der den reumütigen Sohn in die Arme schließt.

Jer. 31,20: "Spruch des Herrn:
 Ist mir nicht Ephraim ein teurer Sohn,
 mein Lieblingskind?
 Denn sooft ich ihm auch Vorwürfe mache,
 muß ich doch immer wieder an ihn denken.
 Deshalb schlägt mein Herz für ihn,
 ich muß mich immer wieder seiner erbarmen".

PERSÖNLICHE ERFAHRUNGEN VON GOTTES ERBARMEN. z. B. Psalm 103.

Ps 103, 2-5: "Lobe den Herrn, meine Seele,
und alles in mir seinen heiligen Namen.
Lobe den Herrn meine Seele,
und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat:
der dir all deine Schuld vergibt,
und all deine Gebrechen heilt,
der dein Leben vor dem Untergang rettet,
und dich mit Huld und Erbarmen krönt.
Der dich dein Leben lang mit seinen Gaben sättigt,
wie dem Adler wird dir die Jugend erneuert".

Diese persönliche Gotteserfahrung entspricht der heilsgeschichtlichen Überlieferung; die Tradition bestätigt die eigene religiöse Erfahrung: Denn die Geschichte Israels ist nichts anderes als ein ständiger Beweis der Gnade und Barmherzigkeit Gottes.

Ps. 1036 - 8: "Der Herr vollbringt Taten des Heils.
Recht verschafft er allen Unterdrückten.
Er hat Mose seine Wege kundgetan,
den Kindern Israels seine Werke.
Denn der Herr ist gnädig und barmherzig,
langmütig und reich an Güte".

Dabei ist Gerechtigkeit Gottes die Stetigkeit seiner Liebe und Huld, die sich in der Hilfe für die Unterdrückten kund gibt. Und die Rede vom "barmherzigen und gnädigen Gott, reich an Gnade und Treue" drückt das wahre Wesen Gottes aus gegenüber der Enge eines Vergeltungsglaubens verbunden mit der Angst, Gott könne ewig zürnen.

In den Bildern der folgenden Versen 11 - 13 kommt deutlich zum Ausdruck, daß Gottes Erbarmen immer größer ist als alle Sünde, und Gottes Liebe immer stärker als sein Zorn:

"Denn so hoch der Himmel über der Erde ist,
so hoch ist seine Huld über denen, die ihn fürchten.
So weit der Aufgang entfernt ist vom Untergang,
so weit entfernt er die Schuld von uns.
Wie ein Vater sich seiner Kinder erbarmt,
so erbarmt sich der Herr über alle, die ihn fürchten".

In diesem Psalm ist nicht zu übersehen, daß es hier nicht mehr nur um das Verhältnis zwischen Gott und dem Bundesvolk geht, sondern der einzelne Mensch, der Beter, Geborgenheit findet in Gottes Erbarmen. Voraussetzung beim Menschen ist allerdings, um Anteil am ewigen Erbarmen Gottes zu finden, daß er "Gottes Bund bewahrt", die Lebensbedingung mit ihm sucht, und sich im Gehorsam seinen Geboten beugt.

Und Gottes Verheißung: Vers 17 - 18:

"Und die Gnade des Herrn währt ewig
für alle, die ihn fürchten und ehren;
sein Heil erfahren noch Kinder und Enkel;
alle, die seinen Bund bewahren,
an seine Gebote denken und danach handeln".

Daß der Schöpfer sich seiner Kinder, seiner Kreturen erbarmt, darin besteht das Wunder der Gnade.

GOTTES ERBARMEN IST UNIVERSAL. Buch Jona.

Das Buch Jona, scheinbar die Geschichte eines Propheten, in Wirklichkeit eine Lehrdichtung mit der Tendenz, daß Gottes Barmherzigkeit nicht auf das auserwählte Volk Israel beschränkt bleibt, sondern sich auch den Heiden gegenüber als lebendig erweist.

Es geht um den universalen Heilgedanken gegen jüdische Intoleranz und mißverstandenen Erwählungsglauben.

Es ist auch für uns noch ein bedenkenswertes Zeugnis von der Größe des prophetischen Gottesbegriffes und von einer weitherzigen Toleranz gegen eine Verengung des Glaubens, die der Größe Gottes nicht gerecht wird.

Jona, Kapitel 3: Die Reaktion auf die Predigt des Jona: "Noch vierzig Tage, und Ninive ist zerstört".

"Und die Leute von Ninive glaubten Gott. Sie riefen ein Fasten aus, und alle, groß und klein, zogen Bußgewänder an. Als die Nachricht davon den König von Ninive erreichte, stand er von seinem Thron auf, legte seinen Königsmantel ab, hüllte sich in ein Bußgewand und setzte sich in die Asche. Er ließ in Ninive ausrufen: Befehl des Königs und seiner Großen: Alle Menschen und Tiere, Rinder, Schafe und Ziegen, sollen nichts essen, nicht weiden und kein Wasser trinken. Sie sollen laut zu Gott rufen, und jeder soll umkehren und sich von seinen bösen Taten abwenden und von dem Unrecht, das an seinen Händen klebt. Wer weiß, vielleicht reut es Gott wieder, und er läßt ab von seinem glühenden Zorn, so daß wir nicht zugrunde gehen. Und Gott sah ihr Verhalten; er sah, daß sie umkehrten und sich von ihren bösen Taten abwandten. Da reute Gott das Unheil, das er ihnen angedroht hatte, und er führte die Drohung nicht aus."

Es ist kein Volk so schlecht, daß ihm die Möglichkeit, Gottes Wort zu hören und sich zu Gott zu bekehren, dauernd verschlossen bliebe. Und gleichzeitig: Gottes Gnade und Barmherzigkeit kennt keine Grenzen, sie ist nicht gebunden an das Volk Israels, sondern überall da wirksam, wo Menschen in aufrichtiger Reue und Buße nach ihr verlangen.

Im vierten Kapitel wird berichtet, wie der Prophet Jona zornig wird über Gottes Güte und Barmherzigkeit, der in Ninive Gnade vor Recht ergehen läßt.

Jona möchte Gottes gnädige Gesinnung auf Israel beschränkt sehen; den Heiden gegenüber verlangt er aber nichts als kalte Gerechtigkeit.

Am Schluß wird die Haltung des Propheten ad absurdum geführt: Wenn er schon Mitleid zeigt mit einem Rizinusstrauch, der vertrocknet ist und zu dem er keine persönliche Beziehung hat, um wieviel mehr muß dann Gott Mitleid haben mit der großen Stadt Ninive und Erbarmen, die außer den reuigen Sündern doch eine gewaltige Zahl unschuldiger Kinder und schuldloser Tiere in sich beherbergt. So bekommt der Prophet Einblick in das göttliche Erbarmen und die Motive göttlichen Handelns.

BARMHERZIGKEIT DES MENSCHEN IM ALTEN TESTAMENT

In der Kultkritik der Propheten wird deutlich:

Gott läßt sich nicht durch Opfer in den Dienst menschlicher Zwecke stellen; woran Gott die Menschen mißt, ist das Halten der Gebote:

Jes. 1,13: "Bringt mir nicht länger sinnlose Gaben, Rauchopfer, die mir ein Greuel sind".

1,17: "Lernt vielmehr, Gutes zu tun! Sorgt für das Recht! Helft den Unterdrückten! Verschafft den Waisen Recht, tretet ein für die Witwen".

Mt 12,7: "Wenn ihr begriffen hättet: Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer."

Hos 6,6: "Liebe will ich, nicht Schlachtopfer; Gotteserkenntnis statt Brandopfer".

BARMHERZIGKEIT GOTTES IN DEN GESÄNGEN DER LUKANISCHEN KINDHEITSGESCHICHTE.

Das MAGNIFIKAT Lk. 1,46 - 57

Lk. 1,50 "Sein Erbarmen währt von Geschlecht zu Geschlecht über die, die ihn fürchten".

Gottes Macht, Heiligkeit und Erbarmen sind die leuchtendsten Züge der alttestamentlichen Gottesvorstellung. Die Machtwerke Gottes sind erbarmende Liebe.

Gott tritt ein für die Demütigen, Machtlosen und Armen, weil das die Menschen sind, die ihr Herz für Gott öffnen, weil er ihre einzige Zuflucht ist. Sie sind nicht in Gefahr, durch das Pochen auf eigene Macht ihr Herz vor Gott zu verschließen.

Lobgesang des Zacharias: Lk. 1,72 11 -

"Erbarmen" an den Völkern ist Zeichen der Bundestreue Gottes, Erfüllung seines Bundes, den er mit den Stammesvölkern und mit Abraham geschlossen hat.

Lk. 15, 11-32 DAS GLEICHNIS VOM VERLORENEN SOHN;
oder DAS GLEICHNIS VOM BARMHERZIGEN VATER.

Der Grundgedanke des Gleichnisses ist, daß der Mensch auch als Sünder noch von Gott geliebt ist. Wegen der Tiefe und Größe dieses Hauptgedankens und der Schönheit der Gestaltung wird dieses Evangelium mit Recht unter allen Parabeln als das "Evangelium im Evangelium" bezeichnet.

Nicht mit Zorn und Empörung, sondern mit Liebe, Mitleid und Erbarmen eilt der Vater dem heimkehrenden, verwaorlosten Sohn entgegen.

In dieser Situation von Recht und Unrecht zu sprechen wäre vollkommen verfehlt.

Hier hat ausschließlich die Liebe das Wort. Ein Vater konnte in diesem Fall nicht anders handeln, sonst wäre er es nicht. Im Verhältnis des Menschen zu Gott scheidet jeder Rechtsstandpunkt aus, weil Gottes Handeln dem Menschen gegenüber freies, schenkendes Erbarmen ist.

Lk. 10,25 - 37: Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter.

Die Pointe der Parabel ist die: Wo ein Mensch Liebe im Herzen besitzt, diese ihm sagen wird, wer sein Nächster ist. Die Nichtbefolgung des Gebots der Nächstenliebe kommt niemals aus einem Mangel an genauer Unterrichtung über die praktische Anwendung, sondern aus dem Mangel an Erbarmen. Nächster am Notleidenden ist der, der konkret Barmherzigkeit geübt hat durch die Tat, durch die er sich als wahrer Nächster des in Not Befindlichen erwiesen hat.

Zum Schluß einige Sätze aus dem Propheten Jesaja, die uns mahnen, daß wir nicht groß genug von Gottes Erbarmen sprechen können, wenn es um unsere persönliche Erwartungen geht; daß wir aber auch nicht groß genug von Gottes Erbarmen denken können, wenn es um andere Menschen geht, auch wenn wir versucht sind, sie abzuschreiben:

Jes. 55, 6 - 9: "Sucht den Herrn, solange er sich finden läßt,
ruft ihn an, solange er nahe ist.
Der Ruchlose soll seinen Weg verlassen,
der Frevler seine Pläne.
Er kehre um zum Herrn, damit er Erbarmen hat mit ihm,
und zu unserem Gott, denn er ist groß im Verzeihen.
Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken,
und eure Wege sind nicht meine Wege.
So hoch der Himmel über der Erde ist,
so hoch erhaben sind meine Wege über eure Wege
und meine Gedanken über eure Gedanken".

Gerard van Winsen CM

Die BARMHERZIGKEIT in den Texten des Heiligen Vinzenz von Paul

Man könnte aus den Worten von Herrn Vinzenz einen ganzen Traktat über die Barmherzigkeit verfassen. Aber dann würden wir aus den Augen verlieren, daß Herr Vinzenz kein Systematiker ist. Er spricht über Barmherzigkeit, wenn es dazu einen Anlaß gibt. Wohl veranlassen seine Worte und Gedanken uns, über Barmherzigkeit in ihren vielen Facetten nachzudenken. Nur in diesem Sinn haben wir in die Texte einige Ordnung gebracht.

I Texte über 'Barmherzigkeit' als 'Gottes Güte'

Dies ist die Barmherzigkeit, die Herr Vinzenz meint, wenn er jedesmal wieder den Ausdruck verwendet: *durch die Barmherzigkeit Gottes* oder etwas ähnliches.

Weil man diese Wortgruppe viele Male wiederfindet, wird die Versuchung groß, diese als einen stehenden Ausdruck zu betrachten, den Herr Vinzenz unter bestimmten Umständen niederschreibt oder ausspricht. Ist es eine Art religiöser Konvention aus dem 17. Jahrhundert, diesen Ausdruck zu verwenden? Man begegnet diesem Ausdruck ja auch bei den Korrespondenten des Herrn Vinzenz.

Wie dem auch sei, persönlich habe ich den Eindruck bekommen von der Haltung, die Herr Vinzenz mit diesen Worten zum Ausdruck bringt. Man begegnet ihm fortwährend, und ich kann mir von Herrn Vinzenz schwer vorstellen, daß er mir nichts, dir nichts diesen Ausdruck verwendet, ohne daß der bei ihm einer inneren Haltung entspricht. Die Schlußfolgerung wäre, daß Herr Vinzenz Barmherzigkeit vor allem erlebt als Barmherzigkeit von Gottes Seite.

An Charles Ozenne, Superior in Warschau, schrieb Vinzenz über die Bitte der Königin Louise-Marie de Gonzague um Barmherzige Schwestern für Polen:

Wir fangen an, unsere Aufmerksamkeit auf Barmherzige Schwestern zu richten, die für Polen geeignet sind und sie darauf vorzubereiten. Aber um sie zu finden mit den Qualitäten, die den Plänen der durchlauchten Königin entsprechen, haben wir die Schwierigkeit, daß Gott gewollt hat, daß die kleine Genossenschaft aus Personen von geringen Geburt und mit einem mittelmäßigen Verstand besteht. Aber durch Seine Barmherzigkeit sind sie von guten Willen, der von Tag zu Tag zunimmt.¹

Schwester Anne Hardemont hat Anpassungsschwierigkeiten in ihrem neuen Standort:

Schwester, mache weiter und du wirst Gottes Herrlichkeit sehen: durch deine Geduld wirst du deine Seele (in Gelassenheit) besitzen und wenn du einmal so weit bist, dann wird Gott deren Herr sein, denn durch Seine Barmherzigkeit gehörst du Ihm. Und du willst Ihm doch immer auf Zeit und Ewigkeit gehören.²

¹VI, 266; 28/1/1655

²VII, 382; 24/11(1658)

Und ein anderes Mal:

Durch Seine Barmherzigkeit segnet Gott die Tätigkeiten der Genossenschaft überall.³

Ein gutes halbes Jahr nach der Gründung der Barmherzigen Schwestern (29/11/1633) sagt Herr Vinzenz seinen Schwestern:

Erwägt Gottes Barmherzigkeit euch gegenüber, weil er euch als erste für diese Gründung auserwählt hat.⁴

Etwas früher in dieser Konferenz verweist Herr Vinzenz auf die Haltung, die die Schwestern Gottes Barmherzigkeit gegenüber annehmen sollen:

Gott hat Seine Kirche mit armen Menschen angefangen. Sage also: weil ich nichts bin, hat Gott mich auserwählt, Ihm einen großen Dienst zu leisten. Gott hat dieses gewollt. Ich werde nie meine Nichtigkeit aus den Augen verlieren und immer Seine große Barmherzigkeit mit mir anbeten.

In diesem Zusammenhang finden wir einen schönen Text in der Gebetswiederholung vom 4. August 1655. Herr Vinzenz hat festgestellt, daß einige Novizen immer wieder Taten der Liebe stellen wollen. Sie haben sich bemüht, Gottes Anwesenheit gleichsam fühlbar zu machen. Es ist eine falsche Haltung, die man bei Anfängern im geistlichen Leben mehr antrifft. Die Folge ist Überanstrengung und das Gefühl, als ob sich ein Band um den Kopf legt. Die Gefahr, die dieser Handlungsweise anheftet, ist: daß einem auf die Dauer die Übung der christlichen Tugenden zuwider wird. Herr Vinzenz zitiert dann Worte von Frans von Sales:

Oh, ich möchte nicht zu Gott gehen, wenn Gott nicht zu mir käme. Oh, bewundernswerte Worte! Er möchte nicht zu Gott gehen, wenn Gott nicht zuerst zu ihm käme. Oh, solche Worte kommen aus einem Herzen, das vollkommen Einsicht in die Kenntnisse der Liebe hat, mit anderen Worten: ein Herz, das wirklich von der Liebe getroffen ist, das versteht, was es heißt, Gott zu lieben, möchte nicht zu Gott gehen, wenn Gott nicht die Initiative nähme und es nicht durch Seine Gnade anzöge. Das ist ganz anders als sich dessen mit Gewalt bemächtigen zu wollen und Gott durch eigene Kraft und durch Kunstgriffe zu sich zu ziehen. Nein, nein, in solchen Fällen erreicht man nichts durch Gewalt. Wir müssen Rücksicht nehmen auf die Nöte unserer Natur, weil Gott uns davon abhängig gemacht hat, wir müssen uns ihrer Schwäche anpassen. Gott will das, Er ist so gut und so gerecht, daß Er uns nicht überfordert. Er kennt genügend unser Elend, Er hat Mitleid damit und durch Seine Barmherzigkeit ergänzt Er unsere Unzulänglichkeiten. Wir müssen ganz einfach mit Ihm verkehren, uns nicht soviel Mühe geben: Seine Güte, Seine Barmherzigkeit werden ergänzen, was wir zu wenig haben. Oh, Erlöser, wir brauchen nur unseren Mund zu öffnen, um Dir unsere Nöte bekannt zu machen. Du hörst den leisesten Seufzer, die geringste Bewegung unserer Seele, und durch eine ruhige und liebevolle Beseelung zieht man mehr Gnaden und unvergleichliche Segnungen auf sich heran als durch die extremen Anstrengungen. Oh,

³VII, 513; 25/4/1659

⁴,10;31/07/1634

mein Erlöser, Du weißt, was mein Herz Dir sagen möchte, es wendet sich an Dich, Brunnen der Barmherzigkeit, Du siehst seine Verlangen, oh, die gehen nur zu Dir, sie streben nur Dich an, sie wollen nur Dich. Sagen wir oft: Doce nos orare, gib uns Herr die Gabe des Gebets. Das bitten wir Ihn heute und alle Tage mit Vertrauen, mit großem Vertrauen in Seine Güte.⁵

II Barmherzigkeit als Gottes verzeihende Liebe

Das Bild aus dem Evangelium, das uns diese Seite der Barmherzigkeit verdeutlicht ist die Figur aus dem Gleichnis vom verlorenen Sohn. Schriftausleger weisen uns darauf, daß der Vater die zentrale Figur in der Erzählung ist. Er ist das Band zwischen den beiden Teilen der Erzählung: das Benehmen des jüngeren Sohnes und das des älteren Sohnes. Er weist den verlorenen Sohn nicht ab und läßt alle teilen in der Freude über dessen Rückkehr. Er ist es, der den schmollenden älteren Sohn auffordert, sich zu freuen, daß der verlorene Bruder wiedergekehrt ist. Die Haltung des Vaters lehrt uns etwas über die Haltung Gottes uns Menschen gegenüber: eine Haltung liebevoller Verzeihung, Erbarmen, Mitleid, Besorgnis, Barmherzigkeit.

Durch das Werk der Volksmissionen kannten Herr Vinzenz und seine Mitbrüder die Erfahrung, daß Menschen, die von den Predigten der Missionare tief getroffen waren, vor dem Beichtvater niederknieten und laut Gottes Barmherzigkeit über ihre Sünden abriefen.⁶

Dieser Aspekt der Barmherzigkeit, Gottes verzeihende Liebe, kommt auch in Vinzenz' Briefen und Konferenzen vor.

Um einen Geistlichen zu ermutigen, der daran zweifelt, ob er zu der Zahl von Gottes Auserkorenen gehörte und darunter sehr litt, schreibt Herr Vinzenz:

Lassen Sie sich von Gottes väterlicher Liebe führen, denn Er liebt Sie. Und ebenso wenig wie Gott einen guten Menschen wie Sie verwirft, läßt Er auch nie einen schlechten Menschen im Stich, der auf seine Barmherzigkeit hofft.⁷

Denselben Gedanken finden wir in einem Brief an Herrn Nicolaas Guillot in Warschau wieder:

Demütigen wir uns, Herr, aus Furcht daß es etwas bei uns gibt, das Gott nicht gefällt. Aber setzen wir auch ein großes Vertrauen in seine Barmherzigkeit, die unendlich ist, wodurch Er unsere Fehler nicht beachten wird.⁸

Herr Vinzenz sprach leicht über seine Fehler. Es gab Menschen, die meinten daß er hierin zu weit

⁵XI, 222; 4/8/1655

⁶XI, 270; 20//1655

⁷IV, 318; ohne Datum

⁸V, 77; 20/2/1654

ging und es als eine eigentümliche Handlungsweise betrachteten.⁹ Vinzenz selber war der Meinung, daß er bei zunehmenden Alter mehr sündigte.¹⁰ Wir begegnen dieser 'Gewohnheit' auch in seinen Briefen und Konferenzen.

An eine Visitandin, die innerliche und körperliche Versuchungen zu ertragen hat, schreibt Vinzenz, daß Jesus selber das auch erlitten hat. Er spornet sie an den inneren Frieden zu bewahren und vollkommen auf Gottes Güte zu vertrauen. Sie darf bei ihren eigenen Gedanken nicht stillstehen bleiben, sondern muß ihre Aufmerksamkeit auf das richten, was Vinzenz ihr vor Augen hält und sogar versuchen sich zu freuen. Vinzenz erinnert sie an die Wohltaten, die sie in ihrer Berufung von Gott erhalten hat. Der Brief endet wie folgt:

Seien Sie dankbar davor, danken Sie Gott oft dafür und bitten Sie Ihn um Barmherzigkeit für mich, der ich vor meiner Undankbarkeit Angst habe.

Der schönste Text, den ich über diesen Aspekt der Barmherzigkeit gefunden habe, ist der aus einer Konferenz von Herrn Vinzenz an die Schwestern. Er hielt die am 18. August 1647, und spricht darin ausführlich über die Hl. Kommunion:

Ein anderes Mittel, Verzeihung zu bekommen von allen Fehlern, die wir bei unseren Kommunionen begangen haben - Sie, lieben Schwestern und ich, elender Sünder- ist Gott um Erbarmen zu bitten für die Vergangenheit und Gnadenkraft für die Zukunft. Bitte das von ganzen Herzen jede für sich. Ich als der Schuldigste, wird es laut tun für Sie und für mich selbst. Mein Herz ist voller Vertrauen, daß Gott nicht meine Sünden, sondern Ihr Verlangen beachtet.

*Mein Gott,
von ganzem Herzen bitte ich Dich um Barmherzigkeit,
Barmherzigkeit, mein Gott,
Barmherzigkeit für jeden Mißbrauch Deiner Gnade.
Für die Nachlässigkeit, die wir gezeigt haben,
um uns zu bessern von unseren Fehlern, die Dir in uns nicht gefielen:
mein Gott, Barmherzigkeit.
Für die Male,
daß wir auf unwürdige Weise mit Deinen heiligen Geheimnissen umgegangen sind:
mein Gott, Barmherzigkeit
Erinnere Dich unserer Sünde nicht.
Mögen jene unglücklichen Tage verwischt werden und daß
Deine Barmherzigkeit sie auf immer vergißt.
Das bitte ich Dich Herr,
für die ganze Genossenschaft
und für mich selbst.
Gleichzeitig flehe ich Dich an, mein Gott,
daß wir uns niemals wieder Deinen heiligen Altären nähern ohne die Vorbereitung,
die Du verlangst.*

⁹Abelly, 1891, I, 117

¹⁰Abelly, 1891, I, 362

*Mögen wir die Mittel anwenden,
 die Du uns als notwendig gelehrt hast.
 Gib, daß wir Deiner Gnade und Deiner heiligen Liebe
 treu sein können.
 Mein Gott,
 beachte nicht die Stimme des Sünders, der zu dir spricht,
 sondern schau auf die Herzen,
 die Dich um Barmherzigkeit und Gnade bitten.
 Obschon ich der unwürdigste Mensch bin, den es gibt,
 werde ich, Gott, im Vertrauen auf Deine Verheißungen,
 nicht unterlassen, die Worte des Segens auszusprechen,
 die Deinen Geist und Deine Gnade verleihen.
 Möge Deine Güte -während ich sie ausspreche- die Herzen derer erfüllen,
 die sie (als Worte) von Dir empfangen.
 Benedictio Dei Patris.....¹¹*

III Barmherzigkeit als aktives Mitleid

1. Aktiver Einsatz

Das große niederländische Wörterbuch von Van Dale umschreibt Barmherzigkeit als Gesinnung des Mitleids und als Mitleid haben. Das Bild, das die Personifizierung der Barmherzigkeit geworden ist, ist das vom barmherziger Samariter. Er begegnet einem Menschen, der von Räubern ausgeplündert worden ist, geht an ihm nicht vorüber; sein Mitleid beschränkt sich nicht auf ein Gefühl des Mitleids. Er besitzt die Gesinnung des Mitleids und schreitet zur Tat der Hilfeleistung. Seine tatkräftige Hilfe geht aus einem Herzen hervor, das wirksam mit-leidet, das Leiden eines anderen wirklich zu seinen eigenen Leiden macht. Das Wort 'Herz' (lateinisch: cor) finden wir in dem Wort, das Vinzenz in seiner Muttersprache verwendet: *misericorde*.

In der neueren vinzentinischen Literatur wird von Herrn Vinzenz wohl einmal gesagt, daß er handelte wie der barmherzige Samariter das tat. Ich kannte diesen Vergleich eigentlich nicht, und sie kam mir ziemlich neu vor. Bis ein schweizerischer Mitbruder, Jacques Gros, der in Kalimantan (Indonesien) arbeitet, mich darauf aufmerksam machte, daß dieser Vergleich schon in der ersten Lebensbeschreibung von Abelly vorkommt.

Als Herr Vinzenz in der Stadt Mâcon ankam, sah er daß die Stadt voll von Armen war, denen es für Leib und Seele an allem fehlte. Obschon er nicht die Absicht hatte, in jener Stadt zu bleiben, konnte er es nicht übers Herz bringen, daran vorbeizugehen. Aber als ein guter Nachfolger des barmherzigen Samariters sah er in all diesen Armen ebenso viele Reisende, die ausgeplündert und verletzt worden waren von den Feinden ihres Heiles. Er entschloß sich, einige Tage in Mâcon zu bleiben, um zu versuchen, ihre Wunden zu verbinden und ihnen ein wenig Beistand zu geben und zu schaffen. Und in der Tat: Vinzenz schuf ein Werk, indem er Männer zusammenbrachte, um den Armen

¹¹IX, 344-45

*beizustehen und Frauen, um für die Armen zu sorgen.*¹²

Persönlich habe ich manchmal den Eindruck, daß viele Nachfolger von Herrn Vinzenz in ihm vor allem den Mann der aktiven Barmherzigkeit sehen: den Mann, der dem Armen nach Leib und Seele durch allerhand Werke der Barmherzigkeit und Hilfeaktionen zu Hilfe gekommen ist.

Was dann beim Durchlesen von Vinzenz' Briefen und Konferenzen auffällt, ist, daß der Begriff *Barmherzigkeit* in dieser Bedeutung viel weniger vorkommt als der Begriff *Gottes Barmherzigkeit*.

Wohl hat Abelly uns das Vorbild von Herrn Vinzenz überliefert und einen schönen Text, der davon nachdrücklich handelt.

2. Das Vorbild von Herrn Vinzenz

Das ganze Leben von Herrn Vinzenz ist ein großes Vorbild aktiven barmherzigen Einsatzes gegenüber Mitmenschen, zumal für die Ärmsten. Hier wollen wir aber vor allem seine persönliche Barmherzigkeit für Mitmenschen betrachten. Abelly schreibt hierüber:

*Die Liebe, die Herr Vinzenz zu den Armen hatte, bewirkte in seinem Herzen ein inniges Gefühl des Mitleids mit ihrer Armut und ihrem Elend. Für sie hatte er ein ungemein empfindliches Herz (...). Jedesmal, daß man ihm von einem Fall des Elends oder der Not erzählte, hörte man ihn seufzen, er schloß die Augen und zuckte die Achseln wie jemand, der von Trauer geschlagen ist. Sein niedergeschlagenes Gesicht zeigte, daß er in seinem Herzen tiefbetrübt war durch sein Mitempfinden mit dem Leiden der Armen.*¹³

Vinzenz war auch voller Mitleid und Sanftmut Menschen gegenüber, die Fehler gemacht hatten. Er behandelte sie liebevoll und versuchte ihre Fehler zu bedecken.¹⁴

Als Herr Vinzenz einmal vernahm, daß die Ernte schlecht gewesen war und daß dadurch die Armen durch Hungersnot und Tod bedroht wurden, sprach er die berühmten Worte:

*Ich bekenne, daß das meine Last und mein Leid ist.*¹⁵

3. Eine Konferenz über die Barmherzigkeit

Am 6. August 1656 sprach Herr Vinzenz zu seinen Mitbrüdern über den Geist des Mitleids und

¹²Abelly, 1891, I, 97

¹³Abelly, 1891, III, 171

¹⁴Abelly, 1891, III, 255

¹⁵Abelly, 1891, III, 169: C'est là mon poids et ma douleur.

In den Briefen finden wir den Ausdruck: J'ai peine de votre peine: Ich habe Schmerz um deine Schmerz, Krankheit, Situation u.s.w. z.B. VI, 406, 438, VII, 184.

der Barmherzigkeit wie folgt:¹⁶

Wenn wir die Armen besuchen, müssen wir in ihre Gefühle treten um mit ihnen mitzuleiden. und die Gesinnung haben jenes großen Apostels der sagte: Omnibus omnia factus sum,¹⁷ ich bin alles für alle geworden. Dann kann man auf uns nicht die Klage anwenden, die der Herr früher durch seinen Propheten ausgesprochen hat: Sustinui qui simul mecum contristaretur, et non fuit: Umsonst habe Ich auf Mitleid gewartet, auf einen Tröster, doch Ich habe keinen gefunden.¹⁸ Deshalb müssen wir versuchen unsere Herzen für das Leiden und das Elend des Nächsten weich und empfänglich zu machen. Bitten wir Gott, daß Er uns den wahren Geist der Barmherzigkeit gibt, der der eigentliche Geist von Gott ist. Denn wie die Kirche sagt,¹⁹ das Eigentliche von Gott ist, Barmherzigkeit zu erweisen und deren Geist zu schenken. Bitten wir also Gott, liebe Mitbrüder, daß er uns den Geist des Mitleids und der Barmherzigkeit gibt, uns damit erfüllt und ihn in uns bewahrt. Wer einen Missionar sieht, soll sagen können: 'Das ist ein Mann voller Barmherzigkeit'. Denken wir ein wenig darüber nach, wie sehr wir selber Barmherzigkeit brauchen, wir, die wir diese anderen gegenüber üben müssen und nach allerhand Orten austragen und alles um der Barmherzigkeit willen ertragen müssen.

Wir dürfen unsere Mitbrüder in Polen glücklich preisen. Sie haben während der letzten Kriege und der Pestseuche soviel gelitten und sie leiden noch immer, um die körperliche und geistige Barmherzigkeit zu üben und den Armen zu helfen, beizustehen und sie zu trösten. Glückliche die Missionare, die weder durch Kanonen, noch durchs Feuer, noch durch Waffengeklirr, noch durch die Pest gezwungen werden können, Warschau zu verlassen: das Elend der Anderen hielt sie davon ab. Sie haben ausgeharrt und harren immer mutig aus, inmitten sovieler Gefahren und soviel Leiden, um der Barmherzigkeit willen. Oh, glücklich sind sie, die den kurzen Augenblick unseres Leben im Dienste der Barmherzigkeit gebrauchen. Ja, jener Augenblick, denn unser ganzes Leben ist nur ein Augenblick, der vorübergeht und sofort verschwindet. Leider, die 76 Jahre meines Lebens, die ich verbracht habe, scheinen mir nun ein Traum und ein Augenblick. Es bleibt mir nichts anderes übrig als das Bedauern, daß ich jenen Augenblick so schlecht benutzt habe. Denken wir an den Schmerz, den wir haben werden, wenn wir nicht jenen Augenblick benutzen um barmherzig zu sein.

Liebe Mitbrüder, seien wir barmherzig und üben allen gegenüber Barmherzigkeit. Dann begegnen wir nie wieder einem Armen ohne ihn -so wir das können- zu trösten, dann begegnen wir nie wieder einem Unwissenden, ohne ihm mit einigen Worten zu lehren, was er glauben und was er für sein Seelenheil tun soll. Oh, Erlöser, laß nicht zu, daß wir unsere Berufung mißbrauchen, nimm von dieser Genossenschaft den Geist der

¹⁶XI, 340-42

¹⁷1. Cor., IX, 22

¹⁸Ps. 68 (69), 21

¹⁹Herr Vinzenz denkt an das Tagesgebet am 10. Sonntag nach Pfingsten im alten römischen Meßbuch. Heute im neuen Meßbuch am 26. Sonntag durch das Jahr.

Barmherzigkeit nicht weg. Denn was wäre aus uns geworden, wenn Du uns Deine Barmherzigkeit entziehst? Gib uns dann jenen Geist der Barmherzigkeit, mit dem der Sanftmut und der Demut.

Nach dieser Konferenz zitiert Abelly noch den folgenden Text:²⁰

Weil der Sohn Gottes keine Gefühle des Mitleids in der Herrlichkeit, die Er von aller Ewigkeit im Himmel besitzt, haben konnte, hat Er Mensch und unser Hoherpriester werden wollen, um mit unseren Nöten mitzuleiden. Die Missionare müssen mehr als andere Priester voll von jenem Geist des Mitleids sein, weil sie durch ihren Stand und ihre Berufung verpflichtet sind, den beklagenswertesten Menschen zu dienen, den Verlassensten und denjenigen, die am meisten unter geistigen und körperlichen Nöten gebeugt gehen. Die Nöte des Nächsten müssen sie tief in ihre Herzen treffen und sie betrüben. Dieser Schmerz und dieses Mitleid müssen in ihrer Haltung und von den Augen abzulesen sein, nach dem Vorbild unseres Herrn, der über Jerusalem weinte wegen des Unheils, womit sie bedroht wurde. Sie müssen Worte des Mitleids sprechen, die dem Mitmenschen zeigen, daß man mitempfindet mit dem Leiden, das er durchmacht. Man muß ihm soviel wie möglich helfen und beistehen in seinen Nöten und seinem Elend und versuchen ihn davon ganz oder teilweise zu befreien, denn unsere Taten müssen soviel wie möglich mit den Gefühlen unseres Herzens übereinstimmen.²¹

IV Barmherzigkeit eine Frucht der Liebe

Am 30. Mai 1659 hält Herr Vinzenz vor seinen Mitbrüdern eine Konferenz über die Liebe. Deren Bericht wurde von Vinzenz' Sekretär, Bruder Ducourneau, aufgeschrieben. Auf dessen Drängen hatte man beschlossen -ohne Vinzenz' Mitwissen- mit ein paar Personen, von den Konferenzen des Herrn Vinzenz Berichte zu verfassen.²²

Nach Vinzenz ist Barmherzigkeit eine Frucht der Liebe.²³

Die Liebe macht, daß man jemand nicht leiden sehen kann, ohne mit ihm mitzuleiden. Man kann ihn nicht weinen sehen, ohne auch selber zu weinen. Es ist eine Wirkung der Liebe, die das Herz des Einen mit dem des Anderen zusammenschmilzt, die fühlen läßt, was sie fühlen. Das ist der große Unterschied mit denjenigen, die nichts fühlen vom Seelenschmerz geschlagener Menschen oder vom Leiden der Armen.

Vinzenz verweist auf das Vorbild Jesu Christi, der ans Grab des Lazarus gerufen wurde und dort mit den Betrübten weinte.

²⁰Abelly, 1891, III, 173

²¹Wir finden noch eine Konferenz von Herrn Vinzenz erwähnt über die Worte: *Selig die Barmherzigen*, aber der Text davon ist nicht erhalten geblieben.

²²Die Berichte von den Konferenzen vor den Barmherzigen Schwestern wurden Herrn Vinzenz wohl vorgelegt.

²³XII, 270-71; 30/5/1659

Er weint mit ihnen, weil Er so empfindlich und mitleidig ist. Durch diese Empfindlichkeit ist Er vom Himmel gekommen: Er sah, daß die Menschen Seiner Herrlichkeit beraubt waren, und wurde von ihrer unglücklichen Lage getroffen. So müssen auch wir mit unserem geschlagenen Mitmenschen Mitleid haben und uns an ihrem Leid beteiligen.

Vinzenz verweist auch auf das Vorbild des Hl. Paulus, der gesagt hat: Gibt es einen Kranken, mit dem ich nicht krank bin?²⁴

Als Grundlage für liebevolle Barmherzigkeit verweist er als Gläubiger auf die Lehre vom Mystischen Leib. Herr Vinzenz tut dies mit scharfen Worten:

Und wie kann ich seine Krankheit erfahren, es sei denn durch die Teilnahme, die wir in Unserem Herrn, der unser Haupt ist, gemein haben? Alle Menschen bilden einen mystischen Leib; wir sind alle Glieder untereinander (...). Weil die Christen Glieder desselben Leibes und Glieder untereinander sind, müssen sie mitleiden. Wie nun? Christ sein und seiner Bruder betrübt zu sehen, ohne mit ihm zu weinen, ohne krank zu sein mit ihm! Dann hat man keine Liebe, dann ist man ein Scheinchrist, dann hat man keine Menschlichkeit und man ist schlechter als ein Tier.

V Werke der Barmherzigkeit

Die Texte, in denen Herr Vinzenz über die *Werke der Barmherzigkeit* spricht, sind zahlmäßig wenig.²⁵ Deutlich wird wohl, daß Herr Vinzenz Unterschiede macht zwischen *geistiger und körperlicher Barmherzigkeit*.²⁶ Er weiß, daß die Tugend der Barmherzigkeit verschiedene Wirkungen kennt.²⁷ Manchmal nennt er etwas ausdrücklicher die *14 Werke der Barmherzigkeit*, zu unterteilen in *sieben geistige und sieben körperliche Werke der Barmherzigkeit*.²⁸

Dennoch wollen wir zwei Texten zitieren. Der erste ist dem Reglement entnommen, das Herr Vinzenz im November-Dezember 1617 für den allerersten Caritasverein, den er in Châtillon-les-Dombes gründete, abfaßte.²⁹

...die genannten Dienerinnen der Armen nehmen als Schutzherrn unseren Herrn Jesus Christus und als Zielsetzung die Erfüllung seines sehr heißen Wunsches, daß die Christen untereinander die Werke der Nächstenliebe und der Barmherzigkeit üben.

²⁴So übersetzt Herr Vinzenz hier den Text aus 2. Kor. IX, 29

²⁵VII, 430, 4/1/1659; VIII, 326, Juli 1660

²⁶IV, 451, 16/8/1652

²⁷VIII, 237, 7/2/1660

²⁸XIII, 794, 6/4/1647; Vergleiche: XIII, 782, April 1640

²⁹XIII, 424

Diesen Wunsch zeigt er uns mit seinen eigenen Worten: 'Seid barmherzig wie mein Vater barmherzig ist' und mit den anderen: Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, nehmt das Reich in Besitz, das seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist. Denn ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben....

Der zweite Text, den wir hier zusammengefaßt wiedergeben, ist einer Konferenz entnommen, die Vinzenz am 11 Juli 1657 vor den Damen des großen Caritasvereins von Paris gab, mit dem Zweck, die Mitglieder in ihrem ersten Eifer zu erneuern. Herr Vinzenz erinnert sie daran, daß Ihr Verein das Werk Gottes ist. Er muß *dem Vater der Barmherzigkeit und dem Gott allen Trostes, der die Damen auserkoren hat, um Menschen Trost und Barmherzigkeit zu sein*, zugeschrieben werden.³⁰

VI Lose Texte über Barmherzigkeit

Verstreut in den Briefen von Herrn Vinzenz findet man noch andere Texte über Barmherzigkeit, die nicht in ein Schema unterzubringen, aber doch erwähnenswert sind.

1. Barmherzigkeit als Gerechtigkeit

Am 8. März 1658³¹ schreibt Herr Vinzenz an Herrn Firmin Get, Superior in Marseille. Dieser ist der Vermittler von Herrn Vinzenz für die Mitbrüder in Nordafrika und zugleich arbeitet er unter den Galeerensträflingen in Marseille. Der erste Teil des Briefes geht über allerhand Sachen, aber im zweiten Teil schreibt Herr Vinzenz:

Ich preise Gott wegen der Nächstenliebe, welche die Stadt Marseille übt für die Armen in der Not, in der sie sich befinden. Und auch um den Beistand, den Sie den Galeerensträflingen geleistet haben, da sich dazu durch die Kälte und die Armut eine günstige Gelegenheit bietet. Gott wird Ihnen, mein Herr, die Gnade geben, unsere Herzen für die Unglücklichen sanft zu machen und uns zu zeigen, daß wir, indem wir ihnen zu Hilfe kommen, Gerechtigkeit üben und nicht Barmherzigkeit. Aber tun wir es in seinem Namen, auf die Weise, wie Er das versteht nach dem Evangelium des heutigen Tages. Sagen wir nicht mehr: 'Ich bin es, der das gute Werk getan hat, denn alles Gute muß getan werden im Namen unseres Herrn Jesus Christus'.

2. Lieber Barmherzigkeit als Opfer

Der Ausdruck von Herrn Vinzenz Gott um Gott verlassen ist allgemein bekannt. Er gibt damit an, daß man dann und wann die Hl. Messe auslassen lassen soll, um einen Kranken zu versorgen, in dem man wieder Gott begegnet. Auf eine gleiche Lage wendet er auch das Wort aus Matthäus

³⁰XIII, 808-809. Hier dürfen wir auch an einen andren Gedanken von Herrn Vinzenz erinnern: indem wir selber für unsere Mitmenschen gut sind, lassen wir etwas von Gottes Güte aufleuchten für sie.

³¹VII, 98-99

12, 7 an und zwar in einem Brief³² an Schwester Nicole Haran, Oberin des Krankenhauses in Nantes, wo die Schwestern in einer sehr schweren Lage arbeiten müssen:

Wenn (die Verwalter des Krankenhauses) uns um eine neue Schwester bitten, um ihre Zahl zu vermehren, werden wir versuchen, eine zu schicken. Und wenn Sie niemand dort haben, der ihnen deutlich macht, daß Sie zu wenig Schwestern sind, um so viele Kranken zu versorgen, werde wir -mit Gottes Hilfe- bald einen Missionar nach Nantes schicken, die sie Ihr Übermaß an Arbeit wird wissen lassen und der Gefahr, in der Sie sich befinden, zu erliegen. Ich bete inzwischen, daß Gott Ihre Kraft sein mag. Sie haben allen Grund, nicht skrupulös zu sein, die Hl. Messe sein zu lassen, um den Armen zu helfen, denn Gott liebt die Barmherzigkeit mehr als die Opfer.

3. Gebet zu Maria, der Mutter der Barmherzigkeit

Am 8. Dezember 1658 legte Herr Vinzenz den Schwestern den Paragraphen ihrer Regeln aus, der über das Beten des Rosenkranzes spricht. Wegen des Dienstes an den Armen baten die Schwestern den Rosenkranz nicht in einem fort (alles sofort nacheinander), sondern verteilten sie die Gesetze über den ganzen Tag. Vinzenz hält ihnen sehr einfache Gedanken vor Augen: Das Vaterunser ist das Gebet des Herrn, das Gegrüßetseistdu ist aus dem Gruß des Engels und dem von Elisabeth zusammengesetzt. Herr Vinzenz erzählt vom Eifer des Hl. Dominikus, den Rosenkranz zu verbreiten und von der Genehmigung, die die Päpste dazu gegeben haben. Auch die Türken tragen den Rosenkranz um ihren Hals oder an ihrer Schärpe. Sie beten nicht das Vaterunser und das Gegrüßetseistdu, weil sie Jesus nicht als ihren Herrn betrachten, obschon sie viel Ehrfurcht vor Ihm haben. Sie beten: *Allah, Allah, mein Gott, mein Gott, habe Mitleid mit mir, gerechter Gott, barmherziger Gott, allmächtiger Gott.* Am Schluß dieser Konferenz sagt Herr Vinzenz:³³

Ich bete unseren Herrn, daß er Sie segnet und Sie mit seinem Geist erfüllt, damit Sie fortan aus demselben Geist leben, einfach und gehorsam wie Er. So, liebe Schwestern, sollen Sie von Seinem Leben leben. Oh, Erlöser, ich bitte Dich, daß sie nur allein von Deinem Leben leben, durch die Nachfolge Deiner Tugenden. Schwestern, nehmen wir unsere Zuflucht zur Mutter der Barmherzigkeit, der Hl. Jungfrau, Ihrer großen Schutzherrin, um diese Gnade zu bekommen. Sagen Sie Ihr:

*Weil unter der Fahne Deines Schutzes
diese Genossenschaft der Nächstenliebe gegründet worden ist,
weil wir Dich früher unsere Mutter genannt haben,
flehen wir Dich,
die Weihe anzunehmen,
die wir Dir jetzt machen,
von dieser Genossenschaft im allgemeinen
und von jeder einzeln von uns.
Weil Du uns genehmigst,
Dich unsere Mutter zu nennen,*

³²VII, 51-52, 16/1/1658

³³X, 623

*weil Du die Mutter der Barmherzigkeit bist,
 der Kanal,
 wodurch alle Barmherzigkeit fließt,
 und dadurch, so glauben wir,
 die Gründung dieser Genossenschaft begonnen hast,
 möge es Dir wohlgefallen,
 diese Genossenschaft unter Deinen Schutz zu nehmen.
 Wir stellen uns unter Deine Führung.
 Wir geloben uns selbst ohne jeden Vorbehalt
 Deinem Sohn und Dir zu geben.
 Mögest Du die Führerin der ganzen Genossenschaft
 und jeder einzelnen von uns sein.*

24/1995

Christ in der Gegenwart – Aus den Leserbriefen Eine Gesellschaft ohne Barmherzigkeit

In Ihrer Ausgabe vom 7. Mai (CiG Nr. 19, S. 160) veröffentlichten Sie eine bemerkenswerte Neuformulierung des mittelalterlichen Mariengebets „*Salve Regina*“. Dort wird der Ausdruck „Mutter der Barmherzigkeit“ ersetzt durch die Formulierung: „Mutter der Sorge um uns“. Aber warum weichen wir heute dem Wort „Barmherzigkeit“ aus? Wir sollten mehr Mut zu ihm haben, es nicht umschreiben oder entschärfen.

Das Wort von der Barmherzigkeit legt einen Finger auf tiefere Bruchstellen unserer Gegenwart: langfristige gesellschaftliche Veränderungen bringen eine fortschreitende Entsolidarisierung mit sich. Das Verständnis für die Bedeutung der Barmherzigkeit bleibt auf der Strecke, für das Elend haben wir den Sozialstaat.

Aber: Selbst der vollkommenste soziale Rechtsstaat kann den ganzen Menschen und sein „Elend“ (Pascal)

nicht erreichen. Es bleibt ein Rest. Er ist wohl größer, als wir bisher dachten.

In seiner Weihnachtsansprache sagte Bundespräsident Herzog: „Wer sich hier oder in anderen Bereichen für andere interessiert, wer ihnen zuhört oder sich für sie einsetzt, wer selbstlos einen Dienst übernimmt, ohne gleich eine Gegenleistung zu erwarten, der setzt jedesmal einen Neuanfang für eine menschliche Gesellschaft. Der Staat kann vieles ordnen, regulieren und bestimmen. Aber wir leben letztlich von dem, was nicht verordnet werden kann, was freiwillig getan wird.“

Barmherzigkeit ist nicht tot. Was aber not tut, ist: die Barmherzigkeit in ihrer unverzichtbaren Rolle wieder bewußt zu machen. Barmherzigkeit hat Pilotfunktion für alle Ressourcen der Mitmenschlichkeit, die vielfältig in unserer Gesellschaft schlummern.

Dr. Victor Mohr, 79199 Kirchzarten

Schwester Alfonsa Richartz

CHARITE-BARMHERZIGKEIT Gleiches und Ungleiches der Begriffsinhalte

1. Als die Filles und die Soeurs de la Charité Weg und Ziel ihrer Gemeinschaft an die Schwestern im deutschen Sprachraum weitergaben, ging es nicht nur um die Darlegung ihrer spirituellen Grundlagen in deutscher Sprache, sondern auch um eine deutsche Namensgebung. Und von Beginn an, ob in Österreich, ob in Deutschland, hören wir das Wort: Barmherzige Schwestern – als Übersetzung des französischen "Soeurs oder Filles de la Charité".

Es schien keiner besonderen Übersetzungsakrobatik zu bedürfen, um das Wort "Barmherzigkeit" dem Titel einzufügen, zumal ja bereits andere Gemeinschaften, die die Nächstenhilfe auf ihre Fahne geschrieben hatten, sich dieses Wortes bedienten, (z.B. die Barmherzigen Brüder..). In der Provinz Köln wurde allerdings – wohl zur juristischen Klarstellung – eine Umbenennung vorgenommen und die Bezeichnung "Töchter der christlichen Liebe" gewählt, meines Erachtens eine nicht sehr glückliche Übersetzung.

Hier nun ist zu fragen, ob im deutschen Sprachverständnis die Bedeutungsinhalte "Charité" und "Barmherzigkeit" deckungsgleich sind. Eben das bezwecken die folgenden Gedanken.

2. Ich höre Sie sagen: "Ist das nicht völlig unerheblich? Wir haben keine philologischen Ambitionen." Richtig. Dennoch könnte uns ein kleiner Vergleich der Bedeutungsinhalte dienlich sein, zumal in heutiger Zeit das Wort "Barmherzigkeit" immer öfter ein gewisses Unbehagen hervorruft bei den Empfängern helfender Zuwendung. Der moderne Mensch, so heißt es, will keine Almosen, sondern er will sein Recht. Das steht ihm zu. Er ist nicht mehr hilfsbedürftig, sondern hilfsberechtigt.

Hier erheben sich einige Fragen:

- Ist Barmherzigkeit ein Almosen?
- Erschöpft sich Barmherzigkeit gar im Almosengeben?
- Wie wurde der Begriff "Charité" verstanden, daß er mit dem Wort "Barmherzigkeit" übersetzt wurde?

Versuchen wir zunächst eine Antwort auf die letzte Frage.

3. Wir begegnen dem Begriff "Charité" in drei großen, zusammenhängenden Bereichen. Zunächst: in der Benennung der drei Göttlichen Tugenden: Glaube, Hoffnung, Liebe. (In der Übersetzung: foi, espérance, charité). Es könnte uns überraschen, hier nicht das Wort amour, sondern eben das Wort Charité zu finden. Das ist nichts anders als die Übersetzung des lateinischen fides, spes, caritas. Also caritas als eingegossene Tugend, oder besser: charité, um nicht den Begriff der Institution CARITAS damit zu verwechseln. Diese Charité – Agape-übernatürliche, eingegossene Tugend – bedeutet die Liebe Gottes zu uns, unsere Liebe zu Gott und unsere Liebe zum Nächsten.

3.1. Die Liebe Gottes zu uns:

In Röm. 5,15 lesen wir: "Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsern Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben wurde." Hier finden wir in der französischen Übersetzung von "CARITAS DEI" das Wort: l'amour de Dieu... (a été répandu dans nos coeurs par le SAINT ESPRIT qui nous fut donné)

Im wechselseitigen Gebrauch der Begriffe charité und amour entdecken wir eine Nuance ihres Bedeutungsunterschiedes. Im Deutschen ist das nicht zu finden, weil die deutsche Übersetzung immer (nur) das Wort Liebe gebraucht. Wir haben keine andere Wortwahl.

So drückt der Apostel Paulus mit dem Wort "Caritas Dei...Caritas Christi", also Charité, immer die Liebe Gottes zu uns aus, nicht unsere Liebe zu Gott. Für diese letztere steht bei ihm - im Französischen - das Wort "amour".

3.1.1. Der Evangelist Johannes dagegen braucht das Wort Caritas (Charité) für beide Bedeutungen, die jeweils aus dem Zusammenhang ersichtlich sind. Wenn beide Apostel aber das Wort Charité ohne bestimmte Bedeutungshinweise benutzen, dann meinen sie die brüderliche Liebe; denn sie trennen sie nie von der Liebe zu Gott - in dem Wissen, daß beide Tugenden untrennbar sind, oder vielmehr, daß es hier um zwei Aspekte der göttlichen Tugend der Liebe geht, denn die Liebe zu unsern Brüdern ist nicht zu trennen von unserer Liebe zu Gott, und umgekehrt.

3.1.2. In den Paulustexten wird uns der ganze Umfang des Begriffs Charité vorgelegt, so z.B. in Gal 5,6: "...In Christus Jesus gilt ...der Glaube, der durch Liebe sich wirksam erweist" ("...opérant par la charité). Der Glaube wird also sichtbar in der Liebe. Und bei Kol 3,4: "Vor allem habt die Liebe, sie ist das Band der Vollkommenheit." Diese Charité also bindet alle andern Tugenden wie in einem Bündel zusammen. Oder auch: sie ist wie der Schlußstein, der das ganze Gewölbe hält. Und Paulus scheut sich nicht zu sagen: "Das ganze Gesetz wird in einem einzigen Wort erfüllt: du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst, (Gal 5,14). Oder: "...Wer den Nächsten liebt, hat das Gesetz erfüllt. Jedes andere Gebot ist in diesem einen Gebot zusammengefaßt" (Röm 13,8-10).

3.2. Hier geht es um die Nächstenliebe im weitesten Sinn, eine Liebe, die untrennbar ist von der Liebe zu Gott und die die Befolgung der Gebote Gottes einschließt. So verstand es ja auch Vinzenz von Paul, hier in einem Brief an Sr. Anne Hardemont: "...Wie werden Sie in der Stunde des Todes getröstet sein, Ihr Leben aus dem gleichen Grund aufgezehrt zu haben, für den Jesus Christus das seine hingegeben hat. Es ist für die Liebe, es ist für Gott, es ist für die Armen. Wenn Sie Ihr Glück erkennen könnten, in Wahrheit, Sie wären entzückt vor Freude, denn in Ihrem Tun erfüllen Sie das Gesetz und die Propheten, die uns befehlen, Gott aus unserm ganzen Herzen zu lieben und unsern Nächsten wie uns selbst...Darin liegt unsere ganze Vollkommenheit..." (24.11. 1658).

4. Das Geschenk der göttlichen Tugend der Liebe wird im Evangelium nicht getrennt vom Auftrag der Liebe, der Charité. Wir erfahren von der hohen Verpflichtung zur Liebe z.B. im 1. Korintherbrief, im "Hohenlied der Liebe", und z.B. im Evangelium vom barmherzigen Samariter (Luk.10,25 ff), und z.B. im Evangelium vom verlorenen Sohn (Luk.15,11-32) Mir scheint, daß in diesen Texten die Verbindung von Charité als Liebe zu Gott und als Liebe zum Nächsten auf deutlichste Weise hervorgeht, wenn auch auf unterschiedliche Art, und jene Dimension sichtbar wird, die wir Barmherzigkeit nennen.

Wir könnten es als Ausdruck und Illustration dessen nehmen, was Paulus im Epheserbrief aufzeigt in den Worten: "Seid gütig gegeneinander, seid barmherzig, einander verzeihend, so wie auch Gott euch verziehen hat in Christus" (Eph.4,32). Leibliches und geistliches Werk der Barmherzigkeit klingt hier an, und dies in der Nachahmung Christi, als der Ausdruck der großen, umfassenden Charité, der Liebe, die wir in Christus erfahren.

4.1. Hier ist der Angelpunkt von Geschenk und Auftrag der Charité: Die Liebe Gottes zu uns beschenkt uns mit der Göttlichen Tugend der Liebe: "...Die Frucht des Geistes ist die Liebe" (Gal.5,22); "Christus hat uns zuerst geliebt"(1,Joh.4,19). Und im Besitz dieser Liebe empfangen wir vom Herrn ein neues Gebot, nämlich diese Liebe nicht zu horten, zu konservieren, sondern weiterzugeben an die, die von Gott geliebt werden, nämlich an alle. Wir kennen den Text: "Ein neues Gebot gebe ich euch, daß ihr einander liebt. Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben" (Joh.13,34). Und daran wird man Christi Jünger erkennen.

Nicht nur das Gebot der Nächstenliebe durch Jesu Ausweitung auf alle Menschen ist neu, sondern auch die Ankündigung, daß seine Jünger eben an dieser Liebe zu erkennen sind. Tun, was er uns befohlen hat! Hier wird tätige Liebe als Gebot gegeben, und zwar für alle Christen.

4.1.2. Im Hinblick auf die Worte Jesu: Tut, was ich euch befohlen habe...führt der Apostel Paulus im Römerbrief eine lange Liste von Gesinnungs- und Verhaltensformen an. Wir lesen da: "Seid einander zugetan in brüderlicher Liebe, kommt einander mit Achtung zuvor, seid um die Bedürfnisse der Heiligen besorgt, seid auf Gastfreundschaft bedacht, ..auf Gutes bedacht, ..wenn dein Feind hungert, gib ihm zu essen, ..laß dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit dem Guten" ..und dazwischen das Wort: "Wer Barmherzigkeit übt, tue es mit Frohsinn"(Röm.12.8,10-21). Johannes sagt es ähnlich: "Nicht mit Worten laßt uns lieben, sondern in Tat und Wahrheit"(Joh.3,17-18).

4,2. Es steht wohl außer Zweifel, daß die gottgewollte Form der Liebe die Barmherzigkeit ist, Liebe, die in den Werken sichtbar wird.

Wenn uns im 1.Korintherbrief das Hohelied der Liebe gesungen wird, Liebe, die Nachsicht übt, die alles glaubt, alles erträgt, Liebe in Selbstlosigkeit, Geduld, Liebe als das große Ja zum Nächsten in gleich welcher Gestalt, dann erfahren wir andererseits im Gleichnis vom barmherzigen Samariter gleich die praktische Anwendung, die Liebe in der Kraft der Arme, wie Vinzenz von Paul es nennt, die sichtbare, greifbare Erfüllung des obersten Gebotes der Liebe. Christus selbst führt uns im Gleichnis vor, wie seine Liebe uns zum Diener aller, auch unserer Feinde machen muß. Und es scheint in der Antwort Jesu auf die Frage des Gesetzeslehrers: "Wer ist mein Nächster?" nur das eine Gebot der tätigen Liebe von Wichtigkeit zu sein. Hier finden wir die Charité in der reinen Form der misericordia, (Luk.10,25,37).

Und wen wundert es nun, daß die französische Sprache barmherziges Tun, tätige, helfende Liebe mit dem großen Oberbegriff Charité bezeichnet, und nicht mit "miséricorde", wenn Jesus selber eine Tat der Barmherzigkeit als die große Form der Charité aufzeigt?

4.3. Als Vinzenz von Paul in Chatillon die erste Gruppe von barmherzigen Helfern gründete, wurde diese Gruppe bzw. dieser Verein kurz eine Charité genannt. Einige Jahre später kamen Mädchen vom Land hinzu, die in diesen Charité-Gruppen dienten. Der Volksmund nannte sie einfach: die Mädchen oder Töchter der Charité, die "Filles de la Charité".

Bei dieser Benennung - Filles oder Soeurs de la Charité - schwingt im Französischen eine Fülle von Bedeutungsinhalten des Wortes Charité mit, ohne das Wort rein auf miséricorde, Barmherzigkeit, zu begrenzen.

4.4. Und wie ist es in der deutschen Sprache?

Hier fehlt uns ein Wort, das unser Verständnis von Charité so wiedergeben könnte, wie wir es im Französischen begreifen. Das Wort "Liebe" allein, oder das Wort "Barmherzigkeit" allein gibt nicht den ganzen Begriffsinhalt wieder. Der Übersetzer hat also zum besseren Verständnis dem Wort Liebe das Adjektiv "erbarmend" hinzugefügt. So finden wir z.B. den Ausspruch des hl. Vinzenz: "La charité gagne tout le monde" mit den Worten übersetzt: "Erbarmende Liebe erobert die Welt."

Alle Übersetzungsversuche des Wortes Charité scheinen im Wort Erbarmen, barmherzige Liebe... den Sinn am ehesten zu treffen, allerdings in dem Bewußtsein, daß damit nur ein Teilaspekt erfasst wird, aber immerhin jener Bereich, den Christus - wie oben gesagt - uns als die sichtbare Gestalt der Liebe vorstellt.

4.5. Was hört der moderne Weltbürger beim Wort Barmherzigkeit?

Wenn er selbst zur Barmherzigkeit angeregt oder aufgefordert wird, dann werden oft Mitleid und Hilfsbereitschaft wach, und wir staunen über das Ausmaß an tätiger Hilfe, etwa bei Katastrophen und ähnlichem.

Aber was empfindet der gleiche Mensch, wenn er selbst der Hilfe bedarf? Hier erleben wir oft eine völlig andere Reaktion.

Hier bedarf er nicht mehr der Hilfe, er ist nicht mehr hilfsbedürftig, sondern er ist hilfsberechtigt... übrigens eine sehr vielsagende Sprachänderung im Bundessozialhilfegesetz.

"Ich beanspruche... es ist mein Recht... das steht mir zu..."

ich will keine Almosen, ich will Gerechtigkeit..."

Aus der Sicht des Sozialstaates ist die Formulierung der Hilfsberechtigung sicher ein Fortschritt auf dem Weg zu größerer Achtung der Menschenwürde. Dem einzelnen Bürger bringt der Ausdruck eine Stärkung seines Selbstwertgefühls, mehr Mut und Sicherheit zur Darlegung seiner Notsituation. Andererseits sträubt er sich gegen die Annahme jener Art von Wohltaten, denen nicht die Ehrung seiner Person, sondern nur das Wissen um seine Bedürftigkeit zugrundeliegen. Wir kennen alle diese Problematik des "Gutes-Tuns". So viele erklären sich interessiert für uns, für die Verbesserung unseres Lebensstandards, für die Linderung von Schmerzen. Und dann entdecken wir, daß es insgeheim nur um egoistische Zwecke ging, um wirtschaftliche oder politische Vorteile. Der Mensch in der Anonymität der antlitzlosen Masse sucht wie nie zuvor nach jemandem, der ihm sein Antlitz zuwendet, so wie wir es von Gott erbitten in dem alten Ruf: "Zeige uns dein Angesicht, und wir werden gerettet werden."

Es ist die Suche nach jemandem, der mit sehenden Augen in seinem Gegenüber die Kostbarkeit eines Menschen erkennt, für den ja ein Gott aus Liebe gestorben ist.

4.6. Erbarmende Hilfe, Barmherzigkeit schenken und entgegennehmen gelingt vielleicht am ehesten am Krankenbett. Und in diesem Bereich wird das Wort "Barmherzige Schwester" wohl ohne Kommentar verstanden. Aber unser Dienst hat viele Auffächerungen. Und dabei droht das Verständnis des Wortes Barmherzigkeit bei vielen auf die Vergabe von Almosen eingedickt zu werden.

Aber Barmherzigkeit, wenn sie denn Charité ist, umfaßt die menschliche Person, unser Gegenüber - in allen ihren Äußerungen, sozusagen die Gesamtheit ihrer psychophysischen Natur. Und um eben diese Gesamtheit müssen wir das heute landläufige Verständnis des Wortes Barmherzigkeit erweitern, es vor einem verkürzten Verständnis bewahren.

4.6.1. Dieses verkürzte Verständnis betrifft wohl die eingangs gestellte Frage, ob sich Barmherzigkeit etwa im Almosengeben erschöpft. Als Antwort darauf gibt uns wiederum das Hohelied im Korintherbrief die beste Lektion. Dieses Hohelied (1, Kor. 13) stellt uns in jenen göttlichen Bereich der Liebe zu Gott und der Liebe zum Nächsten, ohne die sogar der größte Heroismus der Lebenshingabe nichts ist. Die Bruderliebe ist es, der Paulus das höchste Lob singt, eine Liebe, die in allen nur denkbaren Formen sich selbst vor dem Nächsten zurücknimmt, ihn als ein anderes Ich in seinem So-Sein annimmt. Dieser Lobpreis der Charité, der Liebe, ist in seinem Kernstück ein Hymnus auf das Erbarmen, auf erbarmendes Verzeihen. Und unversehens wird dieses Erbarmen, eben unser Erbarmen, wegen des göttlichen Erbarmens zu einer Erhebung des Nächsten. Wir entdecken, daß dieses Erbarmen alles andere als eine Demütigung ist, im Gegenteil, es ist eine Aufwertung des Nächsten. Das Empfinden von Ungleichheit zwischen dem, der schenkt, und dem, der empfängt, wird hier korrigiert. Nachsicht und Geduld haben, keine Erbitterung, keine Schadenfreude zulassen, nichts übelnehmen, nicht überheblich sein, glauben, hoffen, dulden, dem andern wohlwollen, das alles als Synonyma für Erbarmen, beruht wohl auf der gemeinsamen Erfahrung jenes Gutes, das der Mensch ist, auf der gemeinsamen Erfahrung der ihm eigenen Würde.

4.6.2. Erbarmen verletzt also nicht die Würde des Menschen, es demütigt nicht, sondern es wertet auf. Im Gleichnis vom verlorenen Sohn gibt die Schrift einen deutlichen Hinweis darauf (Luk. 15, 11) Und schließlich ist das jedes Gleichnis übersteigende Erbarmen Gottes in Jesus Christus die höchste Aufwertung des Menschen. "Dieses Erbarmen ist eine besondere Kraft der Liebe, die besondere, sich sorgende Liebe Gottes, die uns als Geschenk und als Auftrag gegeben wurde" (Papst Joh. Paul II). "Geh hin und tue desgleichen!"

4.7. Wenn wir Charité in einem richtigen Impuls mit dem Wort Barmherzigkeit übersetzen und übersetzt haben, dann wohl auch in dem Wissen, daß dies den Grundinhalt der messianischen Botschaft Christi darstellt. Vinzenz von Paul umschreibt das sehr genau, wenn er vom Erbarmen, von miséricorde, als dem Ausströmen des göttlichen Geistes spricht. Sie kennen das Wort in der oft zitierten Übersetzung: "Erbarmen ist das innerste Geheimnis Gottes"; (...prier Dieu qu'il nous donne le véritable esprit

de miséricorde qui est le propre esprit de Dieu; car -comme dit l'Eglise- c'est le propre de Dieu de faire miséricorde et d'en donner l'esprit" (6.8.1656,XI,341).

4.7.1. Aus den Worten der Schrift:"So sehr hat Gott die Welt geliebt,daß er seinen eigenen Sohn hingab,damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorengelange"(Joh.3,16),aus diesen Worten... wird hell und deutlich,wie Liebe zum Erbarmen wird ,das den Menschen nicht erniedrigt,sondern auf ungeahnte Weise erhöht. Wenn Erbarmen allerdings nur als Almosen für den andern aufgefaßt wird,so liegt das Bestreben nahe, die zwischenmenschlichen und sozialen Beziehungen von aller Barmherzigkeit, ja von der Idee des gnädig erwiesenen Almosengebens zu befreien und die Gesellschaft ausschließlich auf Gerechtigkeit aufzubauen.Ich erinnere an den Ausdruck von der Hilfsberechtigung im BSHG.Dieses Recht ist in christlicher Sicht durchaus gerechtfertigt, besonders wenn ich es dem andern zugestehe.

4.8. Nur: auf dem Gebiet der Rechtsprechung entgeht dem Denken der enge Zusammenhang zwischen Gerechtigkeit und Erbarmen."Die tiefste Quelle der Gerechtigkeit ist das Erbarmen",sagt Papst Johannes-Paul II."denn nur die Liebe,jene gütige Liebe, die wir als Erbarmen bezeichnen, ist fähig,den Menschen sich selbst zurückzugeben".

Das Erbarmen bedarf geradezu der Gerechtigkeit und gibt dieser einen neuen Inhalt, eben die Liebe, die Charité.Ohne Liebe wird die Gerechtigkeit eine grausame Sache.Und es ist die Liebe des Hohenliedes, die hier gemeint ist, jene AGAPE,die sich in der Menschwerdung Jesu zeigt, in seiner Hingabe am Kreuz, in seinem Sichweggeben an die Menschen.

4.8.1. Wenn wir nun die so verstandene Barmherzigkeit ihrem Urquell, nämlich der barmherzigen Liebe Gottes zuleiten, so wird deutlich,daß diese Liebe einer anderen Logik folgt, nicht der Logik der Macht, der Beherrschung des Schwächeren,des Almosengebens an ein paar Unterprivilegierte, sondern der Logik der Demut.Sie bläht sich nicht auf,sondern nimmt sich zurück. Diese Barmherzigkeit kann eine revolutionäre Kraft sein. Hier ist Gott selbst am Werk,wie Vinzenz von Paul so unnachahmlich sagt:"Unsere Taten sind keine menschlichen Handlungen mehr,auch nicht die der Engel,sondern Taten Gottes,denn sie geschehen in ihm und durch ihn"(XII,163).Vinzenz von Paul weiß sich

gesandt, um andere zur Liebe zu bewegen: "Es genügt mir nicht, Gott zu lieben, wenn mein Nächster ihn nicht liebt"(XII,262).
4.9. So sieht er die Barmherzigkeit als Auftrag. Und sie, die Barmherzigkeit, wird so zu einem Akt der Gerechtigkeit: den Menschen Gutes tun, heißt, ihnen das geben, was ihnen von Gott her zusteht. Als eine von Person zu Person gehende Bewegung bildet die so verstandene Barmherzigkeit die Grundlage für eine "Kultur der Liebe"(P. Paul VI), von dort her kann in uns vinzentinischen Menschen wohl die Überzeugung gestärkt werden, daß wir in der Charité, der Liebe, und in ihrer Inkarnation, der Barmherzigkeit, selber zu einem menschlicheren Menschen werden sollen - und können.

Msgr. Antoine Jeanjean:
Die BARMHERZIGKEIT in den Schriften

Antoine Jeanjean war am 10.02.1727 in Schlettstadt/Elsaß geboren, wurde 1755 Superior im Straßburger Findelhaus, 1758 Generalsuperior der Barmherzigen Schwestern von Straßburg, Zabern und Molsheim und starb 1790 in Straßburg. In den 32 Jahren seines Wirkens als Superior erstarkte die Kongregation der Barmherzigen Schwestern von Straßburg innerlich und äußerlich so sehr, daß sie die schreckliche Zeit der Französischen Revolution, deren Beginn in etwa mit dem Heimgang von Superior Jeanjean zusammenfällt, überleben konnte.

DIE LEIBLICHEN WERKE DER BARMHERZIGKEIT

Als großer Verehrer des hl. Vinzenz von Paul sprach Superior Jeanjean in den Predigten, die er seinen Schwestern hielt, häufig über die Werke der Barmherzigkeit. Dabei ist kaum zu unterscheiden, ob es seine eigenen Worte sind oder die des hl. Vinzenz. Im Mutterhaus-Archiv von Straßburg sind sechs vollständige Predigten zum Vinzenz-Fest erhalten. Wohl die erste im Jahre 1755 im Findelhaus zu Straßburg gehaltene Predigt mit dem Thema "Er war der Vater aller Armen" (Hiob 29.16) hat - wie alle weiteren unter diesem Thema stehenden Predigten - die LEIBLICHEN WERKE DER BARMHERZIGKEIT zum Inhalt und richtet sich ausschließlich an die Schwestern.

Die umfangreiche Predigt beginnt mit dem Hinweis, daß Gott eigentlich der Vater aller Armen ist. Wenn die Reichen ins Himmelreich wollen, müssen sie sich dieser von Gott geliebten Armen annehmen. Dann folgt die Feststellung, daß kaum jemals ein Mann in der Kirche war, der die Werke der Barmherzigkeit "so zahlreich unternommen und glücklich ausgeführt hat" wie Vinzenz v. Paul. Jeanjean fährt fort: "Und nun sollen Sie, meine lieben Schwestern, die Güte, das Mitleid, die Barmherzigkeit, mit einem Wort das Herz und den Geist des hl. Vinzenz v. Paul haben".

Da den Schwestern in Straßburg um 1755 die Person und das Werk des hl. Vinzenz noch nicht vertraut war, holt Superior Jeanjean in seinen Ausführungen weit aus. Die "Abhandlung" der Predigt beginnt so: "Wie liebevoll und kräftig pflegt der allwissende Gott alles anzuordnen. Damit Vinzenz gegen die Armen mitleidig sei, muß-

te er selbst das Ungemach der Armut ausstehen, und weil er in allen Nöten ein Vater der Armen sein sollte, fügte es Gott, daß er alle Nöte selbst empfinden mußte". Darauf folgt eine ausführliche, anschauliche und zu Herzen gehende Lebensgeschichte des hl. Vinzenz v. Paul von der Kindheit bis zum Ereignis von Chatillon und der Gründung der ersten Charitégruppe. Damit Sie sehen, wie eindringlich Superior Jeanjean dies seinen Schwestern schildert, lese ich nur die ersten Sätze: "Vinzenz wurde in einem schlechten Dorf in der Landschaft Aquitanien geboren. Seine lieben Eltern waren arme, gemeine Landleute, welche sich und ihre Kinder mit mühseliger Anbauung ihrer wenig guten Äcker ganz kümmerlich ernährten. Weil Vinzenz die nötige Kraft fehlte, wurde er von seinem Vater angehalten, das Vieh zu hüten. Sie können sich leicht vorstellen, daß den heiligen Jüngling seine eigene Armut dergestalt das Herz gegen die Bedürftigen erweicht, daß er ihnen schon damals nach Möglichkeit zu helfen suchte..."

Nach dem Bericht über die Gründung der Charitégruppe in Chatillon fährt Superior Jeanjean weiter: "So fing die Versammlung der Barmherzigen Schwestern an. Viele folgten dem Beispiel von Chatillon nach. In Paris wollte Gott dieser heiligen Einsetzung solchen Erfolg verleihen, daß sie von dort aus in die ganze Welt ausgebreitet wurde... Man konnte sich kaum der Tränen enthalten. Man sah die zärtlichsten Jungfrauen, vornehmsten Frauen, Gräfinnen und Herzoginnen am Lager der abgeschwächten Kranken sitzen, mit weinenden Augen und mitleidigem Herzen allerlei Erfrischung und Labung reichen, und in Erinnerung daran, daß die armen Kranken das lebendige Bild des gekreuzigten Heilandes seien, mit gläubiger Abtötung ihre mit Wunden bedeckten Hände und Füße küssen. O meine lieben Schwestern! Könnte unser Eifer erkalten, unsere Lieb sich mindern, unser Geist heute bei den Kranken überdrüssig werden? Jesus ist krank und ich habe das Glück, ihn zu bedienen, ich darf ihm aufwarten! Hören Sie diese nachdrückliche Lehre!... Die Jungfrauen, die zu dieser Aufgabe bereit waren, hatten kein anderes Gelübde als ihren immerwährenden Eifer, miteinander in Armut und gegenseitiger Lieb zu leben und sich zum Dienst der Armen gebrauchen zu lassen." Diesen Dienst der Barmherzigkeit schildert Superior Jeanjean seinen Schwestern folgendermaßen: "Sie (die Jungfrauen) wurden zu zwei und zwei in die Dörfer eingeteilt, in welchen sie die armen Kranken versorgen sollten. Sie gingen in ihre angewiesenen Dörfer, wohnten in armen Holzhütten,

sammelten das Almosen und brachten es den Kranken, arbeiteten mit allem Fleiß und teilten den Gewinn mit den Armen. Was ist das für eine vollkommene Liebe, ein erhabener Beruf, eine großmütige Barmherzigkeit! Diese heiligen Jungfrauen sorgen und arbeiten bei Tag und Nacht für die Kranken, bei Hitze und Kälte, laufen über das Feld, durch Berg und Tal, in die fürchterliche Wildnis. - Warum? Um diesen armen Kranken, der - von jedermann verachtet - im Freien oder gar in einem Stalle liegt, für ein paar Tage zu versorgen, bis es besser mit ihm wird. Wird es aber übler, so stehen sie ihm bei zum Tode, drücken ihm die Augen zu, wickeln den Leichnam ein und befördern sein Begräbnis. O inkrünstige Liebe Gottes! Wozu besorgst du dir Herzen? - Damit aber dieser Eifer im Herzen bleibe hat Vinzenz vorgeschrieben, daß diejenigen, die zu diesem Stande sich bequemem, in der Armut, der Verächtlichkeit, harten Arbeit, in der inneren und äußeren Abtötung müßten erzogen werden, daß sie lernen sollten, Hunger und Durst, Mattigkeit - daß sie endlich lernen sollten, ihre eigenen Nöte und Bedürfnisse zu vergessen und allein an die Armen zu denken. Vinzenz wollte, daß sie - allezeit ihres Berufes eingedenk - sich nichts anderes vermögen sollten als die Dienstmägde der armen Kranken".

Nun wird das Wirken der barmherzigen Jungfrauen in den verschiedenen Werken der leiblichen Barmherzigkeit aufgezählt: "Nach den Kranken waren es die Gefangenen... niemand unter allen Armen ist mehr zu bedauern als jene armseligen Kinder, die gleich nach der Geburt von ihren grausamen Eltern verlassen... der Weg der alten und gebrechlichen unvermöglichen Armen war der Liebe des hl. Vinzenz nicht minder angelegen... kranke Soldaten... Hungersnot in Lothringen... wegen des Glaubens vertriebene Katholiken... vertriebene Priester und Ordensfrauen... ungeratene Jünglinge... in Gefahr schwebende Jungfrauen... besondere Weibsleut... kranke Flüchtlinge... unvermögende Handwerker... Irre. - Es gab keine Gattung der leiblichen Drangsal, in der Vinzenz nicht half".

Mit einem eindringlichen Aufruf wendet sich Jeanjean an die Schwestern: "Meine vielgeliebten Schwestern! Jetzt geht meine Rede an Sie. Öffnen Sie Ihr Herz der Ermahnung. Vinzenz ist Ihr heiliger Vater. Die Barmherzigkeit hat ihn geheiligt. Sie sind seine geliebten Töchter. Die Barmherzigkeit ist ebenfalls die heilige Pflicht Ihres Berufes. - Allerliebste Schwestern! Ist ein Stand, ein Beruf mit dem euren zu vergleichen? Ihr schenkt euch Gott und

Gott vertraut euch an, was ihm am liebsten ist, nämlich die Armen. Welches ist die vollkommenste Weise, Gott zu dienen? Gott und den armen Menschen zu lieben. - Als Jesus diese Frage beantwortete, erzählte er das Gleichnis vom barmherzigen Samaritan. Wo kann man aber die Liebe des Samaritans üben? Nur im Stand der Barmherzigen Schwester. So ist denn euer Beruf der vollkommenste Beruf.... - Wenn Jesus, unser lebenswürdiger Heiland, wiederum auf diese Welt kommen, in Armut und Verlassenheit leben sollte, welche Königin würde sich nicht glücklich schätzen, von ihrem Thron zu steigen und den Sohn Gottes in seiner Armut zu verpflegen. Liebe Schwestern, erwecket euren Glauben! Seid ihr nicht diese glücklichen Seelen? Wem dient ihr? Wen verpflegt ihr? Wem tut ihr Gutes, wenn ihr den Armen helft? Jesus Christus selbst! Er ist in den Armen arm, er ist in diesem Kranken krank, er ist in den Gefangenen gefangen, und alles, was ihr ihnen erweist, erweist ihr Christo Jesu selber. Das ist es, was uns der Glaube lehrt. Wie rüstig muß dann euer Fleiß sein. In dieser Welt seid ihr dem Ansehen nach jedermann unterworfen. Die heilige Liebe und Barmherzigkeit macht euch zu Dienstmägden der Armen; aber wie außerordentlich, wie ungemain wird die Herrlichkeit einer Barmherzigen Schwester im Himmel sein. Denn wenn Gott seiner Verheißung nach einen Trunk Wasser vergelten wird, wie wird er soviel Müh und Sorg belohnen, so vieles Wachen, mit dem sich eine Barmherzige Schwester im Dienst verzehrt".

Superior Jeanjean schließt seine eindringlichen Ermahnungen mit dem Hinweis auf Vinzenz: "So ermahnte der hl. Vinzenz seine lieben Schwestern zur Barmherzigkeit und Lieb gegen die Armen. So hat er auch selbst Barmherzigkeit geübt. Versuchen Sie von neuem zu beginnen, seine würdigen Töchter zu sein".

DIE GEISTLICHEN WERKE DER BARMHERZIGKEIT

Die Gruppe der Vinzenz-Predigten, die sich mit den GEISTLICHEN WERKEN DER BARMHERZIGKEIT beschäftigt, steht unter dem Thema "Ich bin gesandt, den Armen zu predigen" (Lk 4.18). Zwei Predigten beginnen mit den gleichen Worten: "Soviel die Seel dem Leib, das Ewige dem Zeitlichen vorzuziehen ist, vielgeliebte Schwestern in Christo! Soviel verdienstlicher sind die Werke der geistlichen Barmherzigkeit vor den üblichen der leiblichen Barmherzigkeit". Die Predigt vom Jahr 1757, die längste der vorliegenden Vinzenz-Predig-

ten, schließt mit dem Hinweis: "Zum Gebrauch der Barmherzigen Schwestern!" - Der Aufbau ist wie bei der vorausgegangenen Predigt: Gott selber erbarmt sich über die elenden Menschen und schickt seinen eingeborenen Sohn vom Himmel. Dieser ist nicht nur gesandt, den Menschen durch seine allvermögende Liebe in leiblichen Nöten zu helfen, sondern das Unheil ihrer Seelen zu verhüten und ihr ewiges Glück zu erwerben. Jeanjean sagt: "Daran, vielgeliebte Schwestern, wollen wir Christus Jesus als den Messias und Heiland erkennen, daß er den Armen, Bedürftigen nicht nur in leiblichen Nöten, sondern in ihrer seelischen Bedürftigkeit seine Barmherzigkeit erwiesen". Dann folgt eine anschauliche Schilderung dessen, was Jesus in den Jahren seiner Lehrtätigkeit für das Heil der Menschen getan hat: "O vielgeliebte Barmherzigkeit meines Erlösers! Mit welcher Anmut betrachten wir unseren geliebten Erlöser, der das ganze Judenland durchreiset: Welche Müh und Arbeit, welcher Schweiß und Mattigkeit, wieviele Schritte und Wege! Da ist er in den Feldern und Dorfschaften, dort in den Wildnissen und ödesten Wäldern, hier auf den Hügeln und Bergen, dort auf den Seen und auf dem Meer. Überall läßt er seine Stimme hören, Überall reiset er, lehret er, unterweist er. - Wen? Die armen, die einfältigen, die unwissenden, die allerschlechtesten Menschen. Wo mein liebreichster Jesus hingehet, da sehe ich eine große Menge Volkes, die ihm nachzieht. Sie umringen ihn, sie folgen ihm viele Tage bis in die Wüste ohne Speise, ohne Trank. Sie fragen ihn, sie tragen ihm ihre Zweifel vor und Jesus antwortet ganz lieblich, ganz gemein, er wiederholt die nämliche Lehre öfter, damit sie dieselbe behalten, und daß sie seine hohen Geheimnisse verstehen mögen, macht er sie ganz klar durch die liebreichsten Gleichnisse, und seine Lieb ist nicht vergnügt, bis die Armen in seiner himmlischen Lehre wohl unterrichtet sind". - Sodann stellt Jeanjean den Schwestern Vinzenz v. Paul in seiner Sorge um das geistliche Wohl der Menschen vor: "Es scheint, vielgeliebte Schwestern, als hätte sich die Liebe des gegen die Armen und um deren Heil begierigen allerheiligsten Jesus, diese Liebenswürdigkeit und Barmherzigkeit, in das Herz Ihres Vaters und Stifters ergossen. Vinzenz ist gesandt worden, den Armen zu predigen, das Heil der Armen zu befördern... Ich hab euer Lieb und Andacht in meiner letztgehaltenen Predigt denselben großen Heiligen gezeigt und vorgestellt als den sorgfältigsten, gutherzigsten, freigebigsten Vater, bei welchem alle Armen, Bedrängten und Bedürftigen ohne Ausnahme

sichere und reiche Hilfe gefunden... Diese Gutherzigkeit, den Armen in ihrer leiblichen Not zu helfen, sah Vinzenz nicht als vornehmstes Geschäft seiner Lieb und seines Eifers; es war nur ein Mittel, desto kräftiger und sicherer ihren geistlichen Nöten Hilfe zu verschaffen. Nach dem Beispiel unseres liebsten Jesus war er gesandt, den Armen zu predigen, den Armen den Weg zum Himmel zu zeigen, die Armen zu heiligen. Er war nicht nur der Vater der Armen, sondern der Apostel der Armen. Als Vater reichte er ihnen das Brot der Nahrung, als Apostel das Brot der Unterweisung. Als Vater sorgte er für ihren Leib, als Apostel für die Seele. Als Vater befreite er sie von der zeitlichen Not, als Apostel von der Hölle".

Dann folgt eine lange, sehr ausführliche Schilderung ~~al~~ dessen, was Vinzenz aufgrund des Ereignisses von Folleville und der Beichte des sterbenden Landmannes für das geistliche Wohl der Armen getan hat. Jeanjean erzählt auch von der Gründung und Mithilfe der geistlichen Söhne des hl. Vinzenz v. Paul und deren Aussendung in alle Welt. Mit welcher Eindringlichkeit Jeanjean das Bild des hl. Vinzenz seinen Zuhörern vor Augen stellen und in ihnen die Begeisterung zur Nachfolge wecken will, zeigt ein Ausschnitt aus seinen Ausführungen: "Stellen sich euer Lieb und Andacht den Guten Hirten im Evangelium vor. Dieses Vorbild hat Vinzenz sich zur Nachahmung erwählt... Die Reichen, die Frommen, die Unterwiesenen, die in den Städten wohnenden Menschen überläßt Vinzenz deren Priestern. Er will nur die verlorenen, irregeleiteten, verlassenen, armen Menschen suchen... Vielgeliebte! Sehet ihn selbst in seinem apostolischen Arbeiten! Mit etlichen Priestern hält er sich in den verlassensten Dörfern auf. Da ist er schon vor Sonnenaufgang mit den armen Dienstboten beschäftigt, sie zu unterrichten. Dort höre ich ihn bei zahlreicher Versammlung der zusammengelaufenen Bauersleute die ewigen Wahrheiten und notwendigen Sittenlehren predigen. Den ganzen Mittag erblicke ich ihn, von einem Schwarm Kinder umgeben, denen er mit freundlicher Geduld die ersten Lehren des Christentums in lieblicher Einfalt vorträgt. Abends wartet er auf die von der Arbeit ganz matt zurückkommenden armen Arbeiter, ihnen noch Unterweisung zu geben. Ganze Nächte sehe ich ihn die Wildnisse durchlaufen, die auf der Weide beim Hüten des Viehs zerstreuten Hirten zusammensuchen und bei einem angezündeten Feuer sie mit der Auslegung des Christentums zu erleuchten. Ganze Tage sehe ich ihn ohne Unterlaß in dem Beichtstuhl die reumütigen und von Zähren fast zerfließenden Sünder anzuhören.

Jetzt ist er in den Kinderschulen, die Unterweisung der Jugend anzuordnen, jetzt ist er in den Siechenhäusern, die armen Kranken zu trösten, jetzt ist er in den Pfarrhäusern, die Seelsorger liebevoll zu ermuntern, das Heil der Armen mit allem Fleiß zu befördern. Wie oft hat er ganze Tage Hunger und Durst gelitten, oft hat er mit dem schwarzen Brot und den schlechten Speisen der armen Leut sich beholfen. Wie oft hat er unter freiem Himmel übernachtet oder auf ein wenig Stroh in den Ställen oder Scheunen seine kurze Ruh genommen. Wie oft ist er vor Hitze und Schweiß fast verschmachtet oder vor Mattigkeit niedergesunken. - O erstaunliches Arbeiten!"

So vorbereitet, erklärt Superior Jeanjean den Barmherzigen Schwestern ihre Aufgaben: "Die göttliche Vorsehung gibt Vinzenz ein tüchtiges Mittel ein, den Armen in diesen wichtigen Umständen zu helfen: Er entzündet in den Herzen etlicher dazu erlesener Weibspersonen durch das Feuer der göttlichen Lieb den Eifer der christlichen Lieb und Barmherzigkeit, welche durch Verpflegung der Kranken dieselben desto tüchtiger machen sollten, ihre Seelen eben auch zu versorgen. Ja, vielgeliebte Schwestern, Vinzenz hat sie zu Gehilfen seines Apostelamtes erwählt. Sie sind berufen, die Armen zu heiligen. Hören Sie unseren heiligen Vater selbst an: Allerliebste Schwestern! Das erste End und Ziel eures Berufes ist nicht, die Kranken dem Leib nach zu verpflegen, bei denselben zu wachen, ihnen ihre Nahrung und Arznei zu geben, ihre Wunden zu verbinden, ihre Liegerstatt zu rüsten und andere dergleichen Dienste zu erweisen. Wenn ihr nur dies tut, so erfüllet ihr nur die Hälfte der Schuldigkeit eures Standes. Euer Stand hat ein noch weit vollkommeneres Absehen, zu dessen Erlangung all diese mühsamen Verrichtungen nur Mittel sind. Ihr seid am allermeisten berufen, das Heil der Armen zu befördern. Ihr seid verordnet, mit mir in der Verkündigung des Evangeliums zu arbeiten. Euer erster Fleiß, eure vornehmste Sorge soll sein, den Armen die geistlichen Dienste zu erweisen, so gut ihr immer vermöget und der Stand der Armen es zuläßt. - Aber wie sollten Weibspersonen vornehmen, was den Priestern allein zusteht? - Hören Sie, vielgeliebte Schwestern, wie der hl. Vinzenz sich selbst so nützlich und lieblich auslegt und euch die schönsten Übungen vorschreibt: Die Armen, so man eurer Sorge anvertraut, sagt er, sind entweder tödlich krank oder erholen sich wiederum oder haben nur einige schmerzliche Unpäßlichkeiten. Sind sie todkrank, so müßt ihr sie lehren, selig zu sterben. Ist der Anschein der Genesung, dann müßt ihr sie lehren, heilig zu

leben. Mit lieblicher Freundlichkeit und herzlichem Mitleiden müßt ihr die armen Kranken aufmuntern zum baldigen und würdigen Empfang der heiligen Sakramente, von heiligen, geistlichen Sachen mit ihnen reden um zu erkunden, ob sie in ihrem Christentum erfahren oder unwissend sind. Niemals sollt ihr denselben eine Nahrung oder Arznei anbieten, ohne daß ihr zugleich ganz kürzlich und gütiglich zum Nutzen ihrer Seelen einige gute Lehr und Ermahnungen gebet. Sind diese armen Menschen traurig, so müßt ihr sie trösten, sind sie kleinmütig, so müßt ihr sie zur Hoffnung erwecken, sind sie wegen ihrer Leiden und Schmerzen ungeduldig, so müssen sie von einem milden Zuspruch erlernen, ganz gelassen den göttlichen Willen anzubeten, in denselben sich zu ergeben, ob zum Tod oder zum Leben. Nimmt die Krankheit zu, nähern sich die Todesnöte, alsdann, meine lieben Schwestern, müssen eure Sorgen, eure Lieb zu diesem armen Kranken auch zunehmen. In diesen letzten Augenblicken sollt ihr in Abwesenheit der Priester den Sterbenden beistehen und durch andächtiges Zurufen versuchen, daß er mit dem Blick auf den gekreuzigten Erlöser in der würdigen Übung der Liebe abscheidet. - O Vielgeliebte, was für ein trostreicher Gedanke fällt mir dabei ein: Wieviele tausend Seelen sind also durch die Barmherzigen Schwestern in den Himmel geschickt worden. -

Kommt der Kranke wieder zu Kräften, fängt der Arme wieder an zu genesen - o liebe Schwestern - was für eine bequeme Gelegenheit für euch, an seinem Heil zu arbeiten. Man redet ihnen von der Notwendigkeit oder Nutzbarkeit einer kindlichen Beicht, man macht ihnen Lust, eine abzulegen und das Gewissen vollkommen zu erneuern. Ihr könnt ihnen auch Anweisung geben, wie sie diese Krankheit ansehen sollen als ein Zeichen der Güte Gottes, der sie durch dieselbe an sich gezogen, wie sie ihre Armut mit Verdienst leiden sollen, ihre Arbeit heiligen und in allen täglichen Übungen fromm und andächtig sein können. Alles muß verrichtet werden in gehöriger Kürze, Einfalt und Demut".

Im abschließenden Gebet wendet sich Jeanjean an den hl. Vinzenz: "Liebreicher Vater, hl. Vinzenz! Sieh deine geistlichen Töchter in Güte an. Entzünde in unseren Herzen das göttliche Feuer, auf daß das Heil der Armen uns angelegen sei und zu ihrer Bekehrung oder Heiligung alle Mühe, alle Sorge, Kräfte, Gesundheit und Leben aufwenden. Erwecke uns die Beharrlichkeit, daß wir als deine getreuen Töchter nach deinem Geist leben, in der Nachfolge deiner Barmherzig-

keit sterben, in der Gemeinschaft deiner ewigen Herrlichkeit uns erfreuen mögen, in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen".

MARIA UNTER DEM KREUZ - VORBILD FÜR DIE BARMHERZIGEN SCHWESTERN

1760 hielt Superior Jeanjean den Schwestern anlässlich ihrer jährlichen Gelübdeerneuerung am Fest der Sieben Schmerzen Mariae eine bedeutungsvolle Predigt, in der er Maria unter dem Kreuze den Barmherzigen Schwestern zum Vorbild und als Fürsprecherin gibt. Er beginnt seine Ausführungen so: "Der arme Kranke, der unmündige Findling, der elende Gefangene, das bedürftige Waisenkind, der ermattete Fremdling, mit einem Wort der Notdürftige, hängt mit Christus ganz verlassen am Kreuz. Niemand will sich seiner annehmen. Der Priester, der Levit, die geistlichen Söhne, alle gehen an ihm vorüber, wie im Evangelium gemeldet wird. Der Vornehme, der Reiche sieht den Notleidenden, allein er erbarmt sich nicht, er ist ihm zu gering, zu schlecht, zu ekelhaft. Der Arme sieht den anderen Armen, allein er vermag ihm nicht zu helfen, er kann seine eigene Not nicht tragen. Der Fromme, der Andächtige sieht den Armen, allein auch von da kommt keine Hilfe. Der Fromme entschuldigt sich, er kann nicht bedienen. Die Andacht, das Gebet, die Betrachtung, der Empfang der hl. Sakramente nehmen den ganzen Tag ein, er kann keine Zeit finden, den Armen abzuwarten, zudem dieses äußerliche Werk der barmherzigen Liebe Zerstreung dem Gebet und der Andacht bringt. - So soll denn der Arme am Kreuz mit Christus von jedermann verlassen sein? - Meine allerliebsten Schwestern in Christo! Wie Maria und die barmherzigen Frauen bei dem Kreuze Jesu gestanden, also müßt ihr bei dem Kreuz der Armen und Notleidenden stehen. Dort auf dem Calvarienberg ist gleichsam ihr Werk gestiftet gewesen". - Dann folgt eine ausführliche Schilderung der Schmerzen Mariens unter dem Kreuz. In ihrem Mitleiden mit dem sterbenden Sohn und ihrer Dienstbereitschaft stellt Jeanjean Maria den Schwestern als Beispiel vor: "Dieses ist die feste Lehr, die euch Maria für euren Stand und euren Beruf gibt. Dieses zarte Mitleid ist die erste Pflicht einer Barmherzigen Schwester. Ihr seht Christum Jesum in der Person der Armen leiden. Sobald ihr denn den Armen erblicket, der in seiner Not, Armut, Krankheit und Verlassenheit seufzet, so muß das wie ein Schwert sein, das euch Herz und Seele durchgrabet. Was ihr seht, daß der Arme empfindet, soll euch vorkommen, als ob ihr es selbst leiden würdet. Von euren

Angesichtern muß der Arme nicht nur christliche, sondern mütterlich-mitleidige Liebe sehen und erfahren. Sein Herz soll sich alsbald aufmuntern, euch mit Vertrauen sein Elend zu klagen. Wenn ihr die Armen also ansehen werdet, so werden Herz und Gemüt alsbald erweicht werden. Ein solches Mitleid, liebe Schwestern, erwecket in dem Herzen die tröstende Gutwilligkeit, Sanftmut, Leutseligkeit gegen die Armen. Man bezeigt ihnen mit liebevollen Worten, wie sehr ihr betrübter Zustand einen bewegt, man bietet sich zur Hilfe an, und wenn das Herz durch das Mitleid einmal recht bewegt ist, so sind die Hände auch bald bereit zur Hilfe. Seht denn, allerliebste Schwestern wie die schmerz- und trauervolle Mutter euch unterweist".

Nach Schilderung aller Dienste, die Maria Jesum nach dem Hinscheiden erwiesen hat, zeigt Jeanjean den Schwestern, wie ihre Barmherzigkeit praktisch aussehen soll: "Eure mitleidige Liebe muß denn beschaffen sein wie das Mitleid Mariens. Wenn ihr die Nöte und den erbärmlichen Zustand der Armen seht, so muß es euch bis ins Herz schneiden. Aber weit sei von euch jenes schwache Mitleid, welches das Auge abwendet, welches einen Grausen faßt, welches einen Schaden fürchtet. Eine recht wohl der schmerzhaften Mutter nachfolgende Schwester sieht den Armen, sein ausgemergeltes, ungewaschenes, blasses Gesicht, seine zerrissenen, unsauberen Kleider, sein unordentliches, verwickeltes, Ungeziefer tragendes Haar, den abscheulichen Unrat; sie sieht einen solchen Armen an und es wird ihr nicht schwach, sie bleibt stehen - stabat mater... Sie wäscht, säubert, flickt, kämmt, verpfleget diesen Bedürftigen. - Es wird ihr ein armes, elendes, verlassenes auf der Gasse gefundenes Kind gebracht. O, was für eine magere Ungestalt, was für ein unreines Blut, was für eine aussätzigte Haut, was Schwachheit, was Elend. Sie sieht es an und ihr Herz wird bewegt. Sie weicht aber nicht zurück, sie bleibt stehen - stabat mater... Sie nimmt das arme Waislein liebevoll an, schließt es in ihre Arme, sie küßt es und sucht alsbald die Mittel, ihm aufzuhelfen. - Eine wahrhaft berufene Schwester kommt zu einem beschädigten, verwundenen Armen. Er zeigt ihr seine Wunde. O wie gräßlich hat der Brand um sich gefressen, die Öffnung ist ungeheuer; man sieht bis aufs Bein. Das Fleisch ist faul, das mit Eiter vermischte Blut gibt einen gräßlichen Gestank. Der Arme schreit und brüllt. Es durchdringt ihr Herz. Sie sieht, aber sie wendet ihr Angesicht nicht auf die Seite, sie greift beherzt an, sie reinigt die Wunde, bestreicht, verbindet, versorgt sie und bleibt also mit heldenmütiger Liebe stehen - stabat

mater... Man verordnet euch, allerliebste Schwestern, in die Spitäler und Krankenhäuser. Was Jammer, was Not! Da seht ihr die armen Kranken siechen und sterben. Was Übler und bedauernswerter Zustand! Wo ihr nur das Auge hinwerft, so werdet ihr nichts anderes als riesengroße Armseligkeit gewahr. Wie wird eine eifrige Schwester diese riesengroße Betrübniß ausstehen? Wird sie nicht ohnmächtig niedersinken? O nein! An einem solchen Ort muß sie dienstfertig stehen - stabat mater... sie muß das Ächzen der Schwachen hören, den Gestank riechen, die bittere Arznei verkosten, die ganzen Nächte wachen, den Kranken aufmuntern, den Schwachen laben, dem in den Zügen Liegenden zusprechen. - Aber die Krankheit ist eine giftige Sucht, alles, was herbeinaht wird angesteckt, der Kranke ist schon in Todesnot, wer kann bei solchen verharren? - Ihr, allerliebste Schwestern, ihr müßt beständig da bleiben. Ihr müßt bis zum letzten Augenblick warten, sonst würdet ihr nicht nach dem Beispiel Mariens bei dem Kreuze stehen - und merket wohl: Maria stand nah beim Kreuz! Also müßt auch ihr die Nächsten bei dem Armen sein. Es ist nicht genug, nur von Ferne die Armseligkeit des Nächsten zu betrachten oder durch die Hände anderer Hilfe zu geben. Ihr müßt mit Maria nah beim Kreuz stehen, ihr müßt als Nächste auf das Kreuz zugehen, damit ihr seine Nöte recht erkennet, damit ihr seine Seufzer und Klagen recht hört, damit ihr auf alles, was er notwendig begehert, entweder Hilfe leistet oder, wenn es nicht in eurem Vermögen ist, zum wenigsten durch einen liebevollen Blick, durch ein trostvolles Wort eure Gutherzigkeit und Bereitwilligkeit erzeiget - und dies ohne Unterlaß, solange der Kranke den Atem befördert".

Jeanjean beendet diese Predigt mit dem begeisternden Zuruf: "O allerliebste Schwestern! Begreifet denn abermal das Glück eures Berufes. Ihr seht ja, daß Maria sozusagen die erste war, die an dem Calvarienberg zu Füßen des Kreuzes den Stand der Barmherzigkeit geübt hat. Mit welcher Freude sollten Sie sich nicht heute wiederum durch die heiligen Gelübde verbinden".

GELÜBDE UND BARMHERZIGKEIT - BARMHERZIGKEIT UND GELÜBDE

In einer Predigt "Zur Ablegung der Gelübde einiger Barmherziger Schwestern" im Findelhaus Straßburg mit dem Thema "Wer Barmherzigkeit übt, opfert Gott ein angenehmes Opfer" (Eccl.35.5) ohne Jahreszahl legt Jeanjean dar, daß durch die Werke der Barmherzigkeit einerseits

der Wert der Gelübde erhöht, andererseits durch die Gelübde die Barmherzigkeit "verdienstlicher" wird. Gleich zu Beginn seiner Ausführungen erklärt Jeanjean: "Allerliebste Schwestern! Die Barmherzigkeit führt Sie heute vor den Altar, Sie dem Dienst des Nebenmenschen zu opfern und der Allerhöchste will dasselbe mit Freuden annehmen. Die allerheiligsten Gelübde der evangelischen Armut, des kindlichen Gehorsams, der englischen Keuschheit entziehen Sie der Welt und verbinden Sie mit Gott. Die Dienstwilligkeit und heldenmütige Barmherzigkeit gibt Sie der Welt wiederum zurück und widmet Sie dem Trost des Erlösers in der Person der Verlassenen und Kranken. Kommen Sie denn, meine lieben Schwestern! Ihr könnt dem Allerhöchsten kein gefälligeres Opfer verrichten, als wenn Sie sich durch Gelübde zur Barmherzigkeit verpflichten; denn die Barmherzigkeit erhöht den Wert eurer Gelübde; die Gelübde aber erhöhen den Verdienst eurer Barmherzigkeit".

Nach weiteren Ausführungen über die Gelübde im allgemeinen fragt Superior Jeanjean: "Werteste Schwestern, sagen Sie mir: warum wollen Sie arm, keusch und gehorsam leben? - damit Sie nämlich den Werken der Barmherzigkeit vollkommen obliegen können, und eben diese Barmherzigkeit tut der Armut, der Keuschheit und dem Gehorsam einen ungemeinen Verdienst beilegen. Hören Sie mich mit einer besonderen Aufmerksamkeit an, allerliebste Schwestern; denn Sie müssen heute eine solche Hochschätzung Ihres Standes und Berufes empfangen, daß Sie denselben allem anderen vorziehen, lieben und beständig beobachten".

Jeanjean stellt dann die einzelnen Gelübde, wie sie von den herkömmlichen "Klosterfrauen" gehalten werden denen gegenüber, die die Barmherzigen Schwestern Gott versprechen. Die Ausführungen sind sehr lang; so möchte ich der Anschaulichkeit halber nur das vortragen, was Jeanjean zum Gehorsam sagt. "So schwer es den Menschen ankommt, die Trägheit seines Willens also zu binden, daß er sich verpflichtet, allzeit dem Befehl eines Obern zu gehorchen, so scheint dennoch, daß der Gehorsam leicht - zum mindesten erträglich - wenn der Vorgesetzte nichts befiehlt, als was uns angenehm ist. Wie leicht ist es, den Gehorsam zu versprechen, wenn derselbe nichts erfordert, als die meiste Zeit seines Lebens in Einsamkeit und Stillschweigen zu verbringen, in seinem Tun und Lassen die allgemein eingeführten Ordnungen zu beobachten, nach dem Befehl der Obern entweder im ruhigen Gebet himmlische Gemeinschaft mit Gott

zu genießen, durch Betrachtung der ewigen Wahrheiten, durch fröhliches Absingen des göttlichen Lobes oder in der vorgeschriebenen Arbeit sich zu beschäftigen. Alles dieses, vielgeliebte Schwestern, ist ein verdienstlicher Gehorsam; aber im Vergleich mit dem ihrigen ein sehr leichter Gehorsam. - O, was erfordert die Barmherzigkeit für einen Gehorsam von Ihnen, allerliebste Schwestern! Einen Gehorsam, der Ihnen so viele Gebieter vorsetzt, als liebe Kinder hier sind (Findelhaus). Ihr Geschrei, ihre Tränen, ihre Nöte sind lauter Gebote und Stimmen, auf welche Sie hören müssen, einen Gehorsam, der Ihnen alles befiehlt, was einem Menschen hart und schwer fallen kann: Viele und schwere Arbeiten, öfteres und unbequemes Wachen, unruhige Sorgfalt und Kinderzucht, langwieriges und verdrießliches Unterweisen - das sind noch die leichtesten Beschäftigungen Ihres Berufes. Einen Gehorsam, der Ihnen Dinge auferlegt, an welchen die Natur sich erschüttert, der Ihnen befiehlt anzurühren, was nur ekelhaft und der menschlichen Zartheit abscheulich vorkommt, wo man mit widerstrebendem Herzen sich selber alle Augenblicke überwinden und mit großer Gewalt zwingen muß, einen Gehorsam, der Sie sogar in die Gefahr des Todes setzt, der Sie manchmal zur Verpflegung eines Kranken sendet, vor dessen ansteckender Krankheit sogar seine nächsten Freunde fliehen. Sie, allerliebste Schwestern, müssen ihn besorgen und alle Augenblicke in Gefahr schweben, das Gift an sich zu ziehen und eines ererbten Todes dahinzufallen. O heilige Engel, welche schon so viele barmherzige Seelen, die ihr Leben also eingeübt, in den Schoß der ewigen Glückseligkeit getragen, heilige Engel sagt uns, wieviel reicher wird ein so heldenmütiger Gehorsam belohnt werden, als ein anderer stiller und ruhiger. - Sie müssen also mit allen gottgeweihten Jungfrauen Ihrem göttlichen Bräutigam in der Reinheit des Leibs und der Seele gefallen, wie die strengsten Ordensleute in der beständigen Abtötung Ihrer selbst sich überwältigen, wie die Seelsorger und apostolischen Männer die Seelen für Gott gewinnen durch die Kinderzucht, die geistliche und leibliche Hilfe, die Sie den armen Kranken leisten. Dazu muß eine Barmherzige Schwester, da sie ihre Gelübde ablegt, bereit und gefaßt sein".

Im zweiten Teil der Predigt geht Superior Jeanjean von der Feststellung aus: "Alle guten, gottgefälligen Werke, wenn sie auf einem Gelübde verrichtet werden, sind vollkommener und verdienstlicher als wenn sie von einem durch kein Gelübde gebundenen Willen geübt werden. Demnach sehen Sie selbst, allerliebste Schwestern, wie ver-

dienstlich Ihre Barmherzigkeit sein muß, indem Sie durch die Gelübde sich dazu verbinden wollen, in einem Haus zu wohnen, in dem die Barmherzigkeit die erste Pflicht und beständige Beschäftigung ist". Dann folgt eine lange Schilderung all dessen, was die Barmherzigen Schwestern im Findelhaus an Pflichten erwartet, bzw. was sie dort Gutes tun können. Im Verlauf dieser Ausführungen spricht Jeanjean auch die anwesenden Kinder an. Vor dem abschließenden Gebet faßt Jeanjean zusammen: "Allerliebste Schwestern! Ich sehe Ihre Begierde diese durch die Barmherzigkeit so verdienstlichen Gelübde und verdienstliche Barmherzigkeit Ihrem Gott zu geloben. Vollbringt euer Opfer, und nun sei Gott, der Herr, allein Ihr Anteil, die Barmherzigkeit sei allein Ihre Beschäftigung. Die unerschöpfliche Liebe Gottes wird den häufigsten Segen dazu erteilen".

EINIGE BIBLIOGRAPHISCHE HINWEISE.

Im MARIENLEXIKON, erschienen in 6 Bänden im EOS - Verlag St. Ottilien, sind folgende Artikel erschienen, die uns angehen:

- | | |
|---|--|
| JUSTINUS DE JACOBIS, | Band III, 340 von P. L. Betta CM |
| KATHARINA LABOURE, | Band III, 699 von Schw. Alphonsa Richartz |
| LOUISE VON MARILLAC | Band IV , 320 von P. S. Sarneel CM |
| PARIS, RUE DU BAC und die "WUNDERTÄTIGE MEDAILLE" | Band V, 94 von W. Hahn |
| VINZENTINER, VINZENTINERINNE | Band VI, 636-637 von P. Chr. van Winsen CM |
| VINZENZ VON PAUL | Band VI, 639-640 von P. Norbert Tix CM |

BARMHERZIGKEIT – Erfahrungen in Indonesien

P. Jan Reintges CM, Salzburg

EINLEITUNG

Im Jänner dieses Jahres bestand die FABC 25 Jahre, das ist die Föderation Asiatischer Bischofskonferenzen. In einem Heft gab man dem Geschehen den Titel: "25 Jahre Dialog zwischen Armen und Religionen".

Im Jahre 1970 haben die Bischöfe Asiens schon als ihr Programm genannt: "The option for the Poors" = Option für die Armen.

In den siebziger Jahren haben die Kongregationen in Indonesien auch damit angefangen, sich noch mehr um die Armen zu bemühen. Seit Jahrhunderten hat die Kirche sich damit beschäftigt, aber durch die viele Arbeit, die man in das Schulwesen und Krankenhäuser investierte, wurden die Armen, die wirklich Armen, etwas vernachlässigt.

Während 26 1/2 Jahren konnte ich in Indonesien arbeiten, im Bistum Surabaya, und habe dort aus der Nähe sehen können, wie die Vinzentiner und Barmherzigen Schwestern arbeiten und neue Wege gegangen sind, um sich wieder konkreter den Armen zu widmen.

Ich werde nur über die Arbeit unserer Schwestern sprechen und speziell über ein bestimmtes Projekt.

Als erstes will ich einige Werke der Schwestern nennen:

Seit mehr als 60 Jahren arbeiten die Schwestern in Surabaya im Waisenhaus Don Bosco. Daneben haben sie überall viele Schulen, fast in jedem Ort, wo sie schon lange arbeiten. Weiter arbeiten sie in vielen Kliniken und in einem Altersheim in Kediri.

1. 1977 kam Schwester Marissa, eine italienische Schwester, nach Malang mit 2 einheimischen Schwestern, um bei den Armen zu wirken. Das Bistum hat schon angefangen, für die Obdachlosen und Lumpensammler zu arbeiten; das sind meistens Leute, die aus den Dörfern kamen, um in der großen Stadt Arbeit zu suchen. Das Bistum hatte angefangen, kleine Häuser zu bauen, und ganz billig an die armen Leute zu vermieten. Die Schwestern eröffneten eine Klinik, in der die Leute ganz billig Medikamente bekommen. Katholische Medizinstudenten kamen in der Freizeit, um dort zu helfen. Es entstand eine Kooperation, durch die

ermöglicht wurde, ganz billig einkaufen zu können.

Die Schwestern sammelten die kleinen Kinder und gaben ihnen Unterricht, vor allem im Lesen und Rechnen.

Im Jahre 1993 hat man ein Grundstück kaufen können und da stehen jetzt 16 kleine Häuser, teils aus Holz, teils aus Bambus. Elektrizität und Wasser sind da. Hier wohnen jetzt Leute, die vorher unter den Brücken wohnten, es sind meistens Leute, die mit dem Betjak durch die Stadt fahren oder Tagelöhner.

2. Auch in Surabaya hat man in den achtziger Jahren angefangen mit einem Sozialprojekt für Lumpensammler. Die Schwestern wohnen zwischen den Armen. Sie bilden eine kleine Kommunität von drei Schwestern.

Anfang Dezember 1993 zerstörte ein Brand das Haus der Schwestern und 3 kleine Fabriken in der Nähe. Voriges Jahr hat man das Häuschen wieder aufgebaut und es war rührend, zu sehen, wie die Leute, katholische und islamische, mitgeholfen haben, alles wieder aufzubauen.

3. 1987 hat man auch in der Hauptstadt Jakarta angefangen, bei den Fischern zu arbeiten. Das Haus "Rosalie Rendu", ganz nahe an der Küste mit dem ewigen Gestank von Trockenfisch, ist das Zentrum der Barmherzigkeit. Die Schwestern haben dort eine Garküche, ein kleines Geschäft, wo man billig etwas kaufen kann, einen großen Raum, in dem die Kinder zusammenkommen, um zu lernen. Im elterlichen Hause, oder besser in der Hütte, ist das nicht möglich. Die Pfarre der Vinzenter ist nicht so weit entfernt und die Schwestern arbeiten oft mit ihnen zusammen. Das Wichtigste ist, daß die Schwestern dort sind. Der Erzbischof von Jakarta, Msgr. Leo Soekoto, sagte einmal bei einem Treffen der Religiösen: "Ich wünschte, daß alle Schwestern arbeiten wie die Schwestern des hl. Vinzenz". Jetzt zu einem Projekt, das noch ganz jung ist, aber einen langen Anlauf hatte, es wird der Gegenstand meines Vortrages sein.

PFLEGE FÜR AUSSÄTZIGE IN INDONESIA

Noch immer gibt es viele, ja zehntausende Aussätzige in Indonesien. Es gibt auf der Insel Java, wo ich wohnte, einige kleine und größere Krankenhäuser für Aussätzige. Das größere ist in Tangerang, in der Nähe von Jakarta. Der damalige Direktor ist seit 8 Jahren Minister für Gesundheit.

Ich erinnere mich noch, daß anfangs 1968 wir, mein Pfarrer, Herr Adam van Mensvoort, Schwester Germaine und ich mit dem Jeep am Ende des Jahres in einen

Ort führen, ganz weit entfernt, denn es dauerte stundenlang. Wir kamen in einen Ort, wo ein kleines Krankenhaus für Aussätzige war. Das war mein erster Kontakt mit den armen Leuten. Keine Katholiken wohnten dort. Heute, nach mehr als 25 Jahren, hat man in der Nähe des Dorfes Nnganget mit einer Missionsstation angefangen. Da steht jetzt eine kleine Kapelle und es wohnen dort 50 Getaufte. Voriges Jahr, vor meiner Abfahrt von Indonesien, war ich noch eben da.

Überall, wo ich gearbeitet habe, kamen Aussätzige zum Pfarrhaus, um Hilfe zu erbitten, meistens um Geld für Medikamente.

Im Bistum Surabaya hat ein italienischer Lazarist ein großes Projekt für Aussätzige. Dieser Priester war früher Pfarrer in Blora. Dort hat er ein großes Projekt durchgeführt. Etwa 60 Leute können wohnen und sie züchten selbstständig Schweine und Hühner und ziehen Gemüse.

Der Priester arbeitet jetzt schon lange in einer anderen Pfarre, aber er betreut noch immer das Projekt, das er WIRESKAT nannte: Wisma Rehabilitasi Sosial Katolik. Die Regierung dort hätte lieber nicht, daß man das Projekt als "katholisch" bezeichnet, deshalb die Abkürzung. Aber überall kennt man das Wireskat von Ernesto Fervari.

In KEDIRI, wo das Provinzhaus unserer Schwestern ist, wohnt Schwester Ludgera Gales, 76 Jahre alt, die letzte niederländische Schwester der Barmherzigkeit, die noch in Indonesien arbeitet.

In den 50-Jahren war sie Lehrerin an der Haushaltsschule, aber als die Indonesische Regierung Ausländern verbot zu unterrichten (nur Religionsunterricht war gestattet), hat sie immer in den Häusern der Schwestern als Näherin der Schwesternkleidung gearbeitet.

Seit 30 Jahren besucht Schwester Ludgera ein Krankenhaus für Aussätzige in Kediri, das liegt in der Nähe der Vinzenzkirche und 20 Minuten Gehzeit vom Provinzhaus.

Die Schwester hat keine Ausbildung als Krankenschwester, aber es ist ihr erlaubt, die Patienten zu besuchen, etwas Therapie mit ihnen zu machen, mit ihnen zu sprechen und Barmherzigkeit sichtbar werden zu lassen.

In dem Krankenhaus können die Aussätzigen revalidieren, sie bekommen Prothesen, sodaß sie wieder laufen können. Sie werden auch operiert und bekommen Physiotherapie, damit sie wieder ihre Hände benutzen können.

Oft hat man ganz schöne Erfolge. Ja- und dann werden die Leute nach Hause

geschickt; leider werden aber viele in dem Dorf oder in den Familien nicht mehr aufgenommen. Man hat noch immer Angst vor den Ex-Aussätzigen.

Genesen, aber ausgestoßen. Oft müssen sie betteln gehen und werden die festen Besucher von Pfarr- und Schwesternhäusern.

Das bewog das Herz Schwester Ludgeras, etwas zu tun. Vor einigen Jahren feierte sie in der Heimat ihr goldenes Berufsjubiläum und alle Spenden, die sie bekam, waren für das Projekt- sie dachte an ein kleines Rehabilitationsheim und nannte es Louise.

Es ist klar, daß so eine Idee im Rat der Schwestern im Provinzhaus besprochen wurde. Der Rat war einverstanden und suchte nach einem Grundstück in der Nähe der Stadt Kediri, nicht allzu weit vom Krankenhaus.

Viele Spenden kamen auch von den Lazaristen und vor allem von einer Stiftung in den Niederlanden, "De Leprastichting" (Stiftung für Aussätzige). Die arbeitet für die Dritte Welt. Man schickte eine Frau, um an Ort und Stelle Informationen zu sammeln und man war begeistert. Man schickte eine große Spende und damit konnte man ein Grundstück kaufen hinter einer kleinen Kirche, wo ein Mitbruder Pfarrer ist in dem Dorf Gurak, etwa 11 km von Kediri.

Man begann mit dem Bau eines Hauses mitten in einem Zuckerrohrgrundstück. Heute hat man das Grundstück daneben auch gekauft. In dem Haus sind Zimmer, in denen drei Personen wohnen können: pro Person ein Bett und ein Stuhl. Es gibt vier Zimmer und ein Zimmer für die Schwester und ein kleines Kontor. Betten, Stühle, Tische, das Geschirr, Kochtöpfe usw. alles hat man geschenkt bekommen von Leuten in Kediri, Katholiken und Sympatisanten.

Am 6. Juni 1994 habe ich das schöne Projekt gesegnet und es wurde offiziell eröffnet. Es war ein ganz schönes Fest. Schwester Ludgera überreichte den Schlüssel an den ältesten Bewohner.

Die Schwester Visitorin ersuchte in ihrer Ansprache, daß die Leute aus diesem Projekt aufgenommen werden in die Gemeinschaft des Dorfes. Das Haus hat den Namen PONDOK DAMIAN bekommen, das bedeutet: Haus von Damian.

Sie wissen, daß voriges Jahr der Papst den Pater Damian de Veuster, den Helden von Molokai, seligsprechen wollte, leider geschah das noch nicht wegen des Unfalls des Papstes. Dieses Jahr wird es geschehen, habe ich gehört, im Juni.

Sr. Ludgera wurde immer unterstützt von Doktor Hidayat, der jahrelang Direktor des

Krankenhauses in Kediri war. Der örtliche junge Arzt ist auch immer bereit, zu helfen.

Die junge Schwester Christa ist ernannt worden als Leiterin des Projekts, sie ist 39 Jahre alt und 1983 eingetreten. Sie hat an der Sozial-Akademie in Jakarta studiert und hat ein Herz für die Armen, und das ist ja das Wichtigste in dieser Arbeit.

Heute leben da 11 Männer, meistens noch junge, die ja alle Invaliden sind, vor allem an Händen und Füßen.

Man versucht die Leute noch etwas zu lehren, soweit es geht, in der Hoffnung, daß sie ein wenig selbstständig weiterleben können.

Dazu hat man angefangen mit einem kleinen Garten, wo man Blumen züchtet, die man auf dem Markt verkaufen kann. Der Verkauf von Pflanzen und Blumen soll genügend einbringen, um selbstständig leben und etwas anfangen zu können. Nach 2 Jahren soll man entlassen werden.

Aber am Anfang ist es ganz schwer mit dem Pflanzen- und Blumenverkauf. Die Patienten können selber nicht auf dem Markt stehen, man muß es andere Leute machen lassen.

Wenn ein Patient selbst anfangen will, bekommt der Hilfe von dem Projekt: Saatgut usw. Ich hörte, daß schon drei Männer nach Hause gegangen sind und wieder in der Familie aufgenommen wurden. Nicht nur Blumen- und Pflanzenzucht lernt man, sondern auch nähen. Es gibt so viele Menschen, daß ein Schneider immer Arbeit hat. Ich habe einen guten Freund, der vor 6 Jahren für sich selber angefangen und jetzt schon 6 Mitarbeiter hat. Am Anfang war er Lehrer. Man betreibt auch Hühner- und Gänsezucht. Geplant sind auch technische Kurse für Radio, Fernsehen usw.

Das Gemüse, das man züchtet, kann man selber verbrauchen oder auf dem Markt verkaufen. So ist es auch mit der Ziegenzucht. Das macht man oft auch bei Projekten des St. Vinzensvereins. Aber man muß immer darauf achten, daß die Leute nicht ihre Produkte selber aufessen. Ja, wenn man fern von der Stadt wohnt, in einer armseligen Gegend, und nichts zu essen hat, ist die Versuchung groß, die Ziege zu schlachten. Das habe ich öfters gesehen und erlebt da unten.

Aber das Allerwichtigste ist, daß die Menschen des Dorfes keine Angst mehr haben und mit den Patienten umgehen wie mit den anderen, daß sie aufgenommen sind in die Gemeinschaft. Deshalb versuchten Sr. Christa und Pater Rahmat, die Katholiken mit einzuschließen.

Die Ex-Patienten werden eingeladen, mit den Katholiken Feste mitzufeiern, sie können bei der Musik mitspielen. Ich weiß noch, daß bei der Eröffnung des Projekts die Leute auch gesungen und Gitarre gespielt haben. Sr. Christa bekommt Hilfe von den anderen Schwestern, den Lehrern und Lehrerinnen der Schwesternschulen.

Auch gibt man einfache Kurse für die Leute zur Förderung auf vielen Gebieten. Wichtig ist es für die Leute zu wissen, daß sie dazugehören. Die Menschen draußen müssen verstehen, daß Aussätzige keine Gefahr sind und geliebt werden wollen.

Ich hörte, daß es jetzt schon Leute gibt, Pfarrangehörige, die gebeten haben, daß die Bewohner des Damian-Hauses sie einmal besuchen sollten. Das ist ein ganz schöner Erfolg.

Aber wie Sr. Christa schrieb, gibt es auch noch immer Hindernisse:

Leider haben viele Ex-Patienten noch nicht den Mut, herauszukommen, sie sind schnell hoffnungslos, nicht fähig, schwere Arbeit zu machen.

Auch die Reaktion mancher Menschen ist noch immer nicht so positiv, man betrachtet die ehemaligen Aussätzigen als Faulenzer und hat einen Abscheu, wenn man ihnen begegnet.

Diese Arbeit braucht ganz viel Geduld und vor allem Barmherzigkeit. Aber Schwester Christa und Schwester Ludgera werden es schon schaffen.

Danke!

Salzburg

Daniil Granin



Die
verlorene
Barmherzigkeit

Eine russische
Erfahrung

HERDER SPEKTRUM

HERDER-SPEKTRUM 4043

12,80 DM

Buchbesprechung von Anna-Maria Weiler-Gierden, Prüm

Daniil Granin. Die verlorene Barmherzigkeit. Eine russische Erfahrung.

Gleich zu Beginn seiner „Erzählung“ versteht es der Autor, den Leser in seinen Bann zu ziehen. Er schildert, wie er selber auf einer recht belebten Straße hin-fällt, kaum fähig ist, sich weiterzubewegen und wie er voll Erstaunen die schier unglaubliche Passivität und kalte Anteilnahmslosigkeit der vielen Passanten registriert, die an ihm vorbeiströmen, ohne auch nur im entferntesten daran zu denken, ihm zur Hilfe zu kommen. Der Verfasser des „Blockadebuches“, der selbst so viele Geschichten über gerettetes Leben geschrieben hat, ist fassungslos angesichts einer solchen menschlichen Kälte. Wachgerüttelt durch dieses Erlebnis erinnert sich der Schriftsteller an die Zeit des Krieges, in der die gegenseitige Hilfe ein ungeschriebenes Gesetz darstellte. Es war, so der Autor „das natürliche Gefühl der Menschen in bitterster Not.“ Durch die extremen Lebensbedingungen während der damaligen Zeit wurde das „natürliche Gefühl der Barmherzigkeit freigesetzt.“ Granin fragt sich und einen jeden von uns, was in diesen Jahren des satten Lebens aus uns allen geworden ist.

Noch ein weiteres Schlüsselerlebnis bringt ihn dazu, dem Wert der Barmherzigkeit in unserem täglichen Leben nachzuspüren. In einem russischen Krankenhaus steht er einer 75 Jahre alten, einsamen Frau in ihrer Todesstunde bei. Er begreift, wie unsagbar schwer es dieser Frau fällt, allein zu sterben und fühlt, wie grausam und unbarmherzig es ist, Menschen in ihrer Sterbestunde alleinzu-lassen. In dieser Situation erinnert er sich des Wortes „Miloserdie“, eines alten russischen Begriffes für „Barmherzigkeit“. Er definiert ihn als „das Mitgefühl und die Herzlichkeit“ und „die wohl besondere Geneigtheit des einen Menschen zu einem anderen in Augenblicken des Unglücks und der Not, des Kummers und der Einsamkeit, vor allem des Siechtums.“ wo der Mensch den Nächsten am meisten braucht. Granin betrachtet nach diesen beiden Erlebnissen seine Mitmenschen und seine Umwelt völlig anders. Besonders deutlich bewußt wird ihm nun der überaus schlechte Zustand der Altersheime und städtischen Krankenhäuser. Er beginnt, über den Begriff „Miloserdie“ weiter nachzudenken und kommt zu der erstaunlichen Feststellung, daß dieses Wort im Laufe der Zeit aus dem Lexikon getilgt worden war. Ihm drängt sich nun die Frage auf, wie wir ohne den Begriff „Barmherzigkeit“ überhaupt leben können. Um diese Frage für sich zu klären, schrieb Granin einen Essay über die Barmherzigkeit. Dieser Artikel wurde veröffentlicht und fand eine große Resonanz. Granin schien den wunden Punkt der Gesellschaft getroffen zu haben. Er resümiert, „daß die Barmherzigkeit wohl als ein Merkmal der Perestrojka verstanden wurde, als die Wiederkehr eines normalen Daseins und zivilisierter Formen im menschlichen Umgang“. Erstaunlicherweise hatte dieser gewaltsam getilgte Begriff die ganze russische Literatur des 19. Jahrhunderts durchzogen. Die großen russischen Dichter wie Lew Tolstoi, Anton Tschechow, Maxim Gorki und viele andere waren immer Vorbilder für gelebte Barmherzigkeit gewesen.

Doch Vorbilder dieser Art, die Platz für Gefühle des Mitleidens und der Güte hatten, waren von den Parteiideologen nicht gefragt. Deshalb wurde gegen Werke der Barmherzigkeit eine rigorose und systematische Propaganda betrieben, denn, so lehrte Karl Marx, „der Sinn des Lebens liegt im Kampf“. Damit widerspricht die Idee der Barmherzigkeit natürlich zutiefst dem Marxismus.

Nach der Veröffentlichung dieses Essays wandten sich viele Menschen an Granin, um Pflegebedürftigen zu helfen. Besonders junge Menschen schlossen sich zu Gruppen zusammen, um Bedürftigen Hilfe zu leisten. Ihre Zahl wuchs an und irgendwann stellte man sich die Frage, ob man nicht alle Initiativen in einer Gesellschaft der Barmherzigkeit vereinen sollte. Damit war die Idee für die Leningrader Gesellschaft Miloserdie geboren, deren Vorsitz Granin übernahm. Der überwiegende Teil seines Buches befaßt sich mit der Geschichte dieser Bewegung, die er selber ins Leben gerufen hatte. In selbstloser Weise widmeten sich die Menschen hier den Verlassenen und Kranken. Im Laufe der Zeit setzte jedoch eine Spaltung der Gruppierung in zwei Teile ein. Granin bezeichnet die eine Gruppe als die der Idealisten, die andere als die der Pragmatiker. Bekümmert mußte er feststellen, daß der Praktizismus der letzteren allmählich schlechte Eigenschaften annahm und sich bei einigen Parteiideologen Widerstand gegen die eigene Bewegung herausbildete. Die ursprüngliche Begeisterung der Mitglieder schwand langsam dahin, und der Verfall der Gesellschaft setzte sich unaufhaltsam fort, die Auseinandersetzungen spitzten sich zu. Enttäuscht und voller Abscheu zog Granin sich schließlich aus der Organisation zurück. Er glaubt, daß die Geschichte der Leningrader Gesellschaft „Miloserdie“ charakteristisch für die Bewegung der Barmherzigkeit in Rußland ist, denn überall konnte man den Zerfall dieser Gesellschaften beobachten. Er kommt zu dem Schluß, daß nur einzelne Menschen es vermögen, Güte und Mitgefühl zu schätzen, ganze Gesellschaften letztlich dazu unfähig sind. Granin fragt sich, wie man zu einem barmherzigen Menschen werden kann und wie sich ein Mensch seine Empfänglichkeit für menschlichen Schmerz bewahren kann, um des Mitfühlens nicht müde zu werden. Er konstatiert, daß Barmherzigkeit einer seelischen Anlage entsprechen und von einem tiefen Bedürfnis zu helfen herrühren muß. Gesellschaften dieser Art, so Granin, können nur dann Bestand haben, wenn sie auf einer religiösen Idee basieren. Barmherzigkeit damit als ein Akt gelebter Liebe unter den Menschen. In dieser Form kann Barmherzigkeit den Glauben stärken. Und obwohl die Organisation letztlich gescheitert war und einen so derben Rückschlag erlitten hatte, ist Granin froh, daß es gelungen war, die Idee der Barmherzigkeit gegen alle Widerstände des kommunistischen Systems ins Leben gerufen zu haben. Dies zeigte, daß es möglich war, das verlorene und verbotene Gefühl des Mitleidens zurückzuholen. Das Buch Granins läßt uns nachdenken über den Begriff Barmherzigkeit und darüber, ob es diese Barmherzigkeit und ein elementares Bedürfnis nach Güte auch außerhalb Rußlands bei uns noch gibt. Es plädiert für ein mutiges Eintreten für die Barmherzigkeit und stellt sich damit bewußt gegen die allgegenwärtige Kälte der modernen Welt.

DEUTSCHSPACHIGE VINZENZLITERATUR

Bibliographie

Quellentexte und Biographien

Schultz, Georg Adam, **Lebens- und Tugendbeschreibung des Verehrungs-Würdigen Diener Gottes VINCENS von Paul.** 356 S. Wien 1710.

Haller, Lorenz, **Lebensgeschichte des heiligen Vincenzius von Paul, Priesters und Stifters der Versammlung der Sendung.** 3. Bände, Innsbruck 1781 f.

Sambuga, Joseph Anton, **Kurze Geschichte des Lebens und der Tugenden des Heiligen Vinzenzes von Paulo,** aus dem Französischen von J. A. Sambuga übersetzt. Frankenthal 1773?

Stolberg, Friedrich Leopold Graf zu -, **Leben des heiligen Vincentius von Paulus.** , XVI und 448 S., Münster 1818.

2. Auflage: Neue Ausgabe Wien 332 S., Münster 1819.

3. Auflage: Diese Ausgabe enthält die Regulae communes der C.M.. 358 S., Münster 1836.

Euperg, Dr. , **Der heilige Vinzenz von Paulus, Stifter der christlichen Armenanstalten.** Ein Schul- und Christenlehrgeschenk für Kinder. 45 S., München o.J. (um 1820).

Sauthier, Johann Philipp, **Tugendliche Unterweisungen zum geistlichen Fortschritt der Barmherzigen Schwestern.** Nebst Unterrichten und Übungen, wie sie gewöhnliche Handlungen wohl auszuführen haben. Straßburg 1821.

Sambuga, Joseph Anton, **Kurze Geschichten des Lebens und der Tugenden des Heiligen Vinzenz von Paulus.** Aus dem Französischen übersetzt. Neue, verbesserte Auflage München 1828.

(o.V.) **Leben des heiligen Vincentius von Paulo, Stifters der Versammlung der Missionspriester und der Barmherzigen Schwestern.** Nebst Betrachtungen über die hervorleuchtendsten Tugenden und einer Litanei zu Lehren dieses heiligen Stifters. Zum geistlichen Nutzen der barmherzigen Schwestern. Straßburg 1789.

2. Auflage: 1838

Sailer, Johann Michael, **Briefe des heiligen Vincentius a Paulo** in: Sailer: **Briefe aus allen Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung.** München 1800 - 1804.

Galura, Bernhard, **Vinzenz von Paul, das schöne Bild eines vollkommenen Christen und des wahren Seelsorgers**. 2 Bd., 422 und 204 S., Augsburg 1807.

(o.V.) **Der heilige Vinzentius von Paul, dargestellt in seinem Leben und Wirken**. Brixen, zweite verbesserte Auflage, 2 Bd., 412 und 362 S., Wien 1834 und 1861.

Müller, J.N., **Vinzenz von Paul**, in "Pantheon edler Männer und Frauen". 1. Jg., Abt. 1, S. 26-34, Straßburg. 1834.

Dichtel, Hermann, **Leben des heiligen Vincenz de Paul, Stifter der Versammlung der Missionspriester und der barmherzigen Schwestern**. Aus dem Französischen, Prag 1835.

Reboul-Berville, **Das Leben des heiligen Vincenz von Paul**. Rottenburg 1838.

Orsini, Abbè, **Leben des heiligen Vinzenz von Paul**. Herausgegeben von Franz Xaver Steck, , 363 S., Tübingen 1843.

Stulz, Wenzel, **Leben des heiligen Vincenz von Paul**. Prag 1844

(o.V.) **Grundsätze und Maximen des heiligen Vinzentius von Paulo**. Gezogen aus seinem Leben und mit vielen Beispielen aus eben denselben Quellen beleuchtet. Als Stoff der Betrachtung auf alle Tage des Jahres verteilt. Augsburg 1844.

2. Auflage: 94 S., Wien - Luzern.

Ansart, M., **Der Geist des heiligen Vinzenz von Paul oder: Muster eines vollkommenen Lebens den Priestern, Ordenspersonen und allen Christen in dessen Tugenden, Worten und Werken zur Nachfolge vorgestellt**. Nach der neuesten mit einer kurzen Lebensbeschreibung des Heiligen vermehrten französischen Ausgabe. Übersetzt von Michael Sintzel. 2 Bände, 413 und 195 S., Regensburg 1844.

Gossin, M., **Der heilige Vinzenz von Paul, geschildert in seinen Schriften oder: Sammlung der Grundsätze, Ratschläge, Übungen und Briefe des heiligen Vinzenz von Paul**. Ausgezogen und geordnet von M.G. Übersetzt von Michael Sintzel, Supplementband zu M. Ansart, 413 S., Regensburg 1845.
Der Band enthält u.a. die allgemeinen Regeln der C.M.

Peregrin, Rudolf, **Der heilige Vincenz in seinem Wirken für die notleidende Menschheit**. Bozen 1848

(o.V.) **Kleine Denkschrift der Liebe des heiligen Vinzenz von Paul**. Aus dem Französischen, Wien: IV und 143 S., 1849?

Stens, Wilhelm, **Vincentius von Paulus**, ein episch-lyrisches Gedicht, 264 S., Köln 1850.

Brentano, Clemens, **Sanct Vincentius von Paula**, Gedicht von 44 vierzeiligen Stopphen, In "Gesammelte Schriften", 1. Bd. Frankfurt a.M. 1852.

Werfer, Albert, **Leben des heiligen Vinzenz von Paul**, Schaffhausen 1852.

Abelly, Ludwig, Bischof von Rodes, **Das Leben des heiligen Vincenz von Paul**, 5 Bände, Regensburg 1860.

Jeanmaire, Abbé, **Predigten des heiligen Vincenz von Paula**. 2 Bd., 470 und 450 S. Aachen 1860.

Hahn-Hahn, Ida Gräfin, **Vier Lebensbilder. Ein Papst, ein Bischof, ein Priester, ein Jesuit.** (Lebensgeschichte des heiligen Vinzenz). Mainz 1861.

Delaporte, P.A. C.M., **Nachfolge des heiligen Vincenz von Paul**. Seine Grundsätze, seine Beispiele. Bachem 317 S., Köln 1861.

Vinzenz von Paul, **Sammlung der Conferenzen des heiligen Vincenz von Paul**, mehrere seiner Briefe und einiger Conferenzen des Herrn Alméras. 342 und IV Seiten, Graz 1866.

Delaporte, P.- S.J., **Nächstenliebe des Knaben Vincenz von Paul**. Dramatische Kinder-Idylle in einem Aufzug. Übers. von A. Jox C.M., Münster in Westf. 32 S. (o.J.)

Stolz, Alban, **Kalender für Zeit und Ewigkeit 1875: Der heilige Vincenz von Paul**. 4. Auflage, 95 S. 1898.

Maynard, **Leben des Hl. Vincenz von Paul**. 483 S. Regensburg 1877.
2. Auflage: 1909.

Maynard, **Tugenden und Lehren des hl. Vincenz von Paul**. Regensburg 1878.
2. Auflage: 1911.

Peregrin, Rudolf -, **Der heilige Vinzenz von Paul in seinem Wirken für die notleidende Menschheit**. Ein Fingerzeig in der sozialen Frage. 71 S. Bozen 1878.

Meier, P. Gabriel - OSB, **Der heilige Vincenz von Paul in seinem Leben und Wirken**. Einsiedeln 1879.
2. Auflage: Köln 1897.

Germanus. Dr. Konstantin -, **Reformatorenbilder**. Historische Vorträge über katholische Reformatoren und Martin Luther, Freiburg 1883.

Sechster Vortrag: **Ein Priester, Vincenz von Paul.** Die guten Werke. S. 183 - 222.
- Verf. ist Harmann Grisar S.J.

Heinze-Berg, Henriette -, **Vincentius de Paulo, Dramatisches Gedicht in zwei Teile.** 59 S. Amsterdam 1883.

Deutsch und niederländisch

Meinhard, F., **Der heilige Vinzenz von Paul.** Reihe: Lauman'sche Kinderlegende, Herausgegeben von Freunden christlicher Jugend, 3. Lieferung, 2. Aufl. Dülmen i. W. A. 1894.

(o.V.) **Das bewunderungswürdige Leben des hl. Vinzenz von Paul.** 32 S. kl. 8°, 1895.

(o. Hg.) **Einige ausgewählte Briefe des heiligen Vincenz von Paul.** 378 S., Graz 1899.

Knöppel, Al(oys), **Leben und Wirken des hl. Vincenz von Paul.** Der christlichen Jugend erzählt von -, 66 S., Kempten 1899.

Angéli, Joseph Maria, **Der heilige Vinzenz von Paul.** 334 S., 1911.

(o. Hg.) **Konferenzen des heiligen Vinzenz von Paul an die Barmherzigen Schwestern.** 2 Bd., 739 und 781 S., Graz 1912 und 1913.

Mathis, Mathilde, **Der heilige Vinzenz von Paul.** 14 S., Saarbrücken 1927.

Wittig, Josef, **Der Selbstverächter.** Gotha 1928.

Pastor, Ludwig Freiherr von-, **Geschichte der Päpste.** Bd. XIII, 1, S. 562 - 584, 1928

Stetter, Franz, **"Vinzenz von Paul. - ein grosser Mensch und Heiliger".** 208 S., Paderborn 1933.

Knobloch, H., **"Der heilige Vinzenz von Paul."** In: **"Lebensschule der Gottesfreunde"**, Nr. 11, 50 S., Meitingen bei Augsburg 1934.

Herbrand-Nuelen, Anne, **Der heilige Vinzenz von Paul.** 48 S., Kevelaer 1935.
6. Auflage: Leutesdorf 1960.

Weismantel, Leo, **Die guten Werke des Herrn Vinzenz.** 246 S., Freiburg im Breisgau 1937.

Leibbrand, Werner, **"Vinzenz von Paula. - der Seelenarzt von St. Lazare."** In: **"Menschen und Menschenwerk"**. 68 S., Berlin 1938.

Schmidthüs, Karlheinz, **Des heiligen Vinzenz von Paul Gespräche über das Leben und die Tugenden der ersten barmherzigen Schwestern**, in der Reihe "Zeugen des Wortes". 81 S., Freiburg 1941.

Leibbrand, Werner, **Vinzenz von Paul**. 416 S., Berlin 1941.
2. Auflage: 442 S., Heidelberg 1950.

Pius XII., **Lobrede auf den hl. Vinzenz von Paul**. 78 S., Verlag Herder, Freiburg im Breisgau 1948.

Leibbrand, Werner, **Vinzenz von Paul**. 72 S., In: **Görres-Bibliothek**, Bd. 10, Nürnberg 1948.

Calvet, J., **Güte ohne Grenzen. - Das Leben des heiligen Vinzenz von Paul**. 344 S., Luzern 1950

Lavedan, Henri, **Auf der Galeere. - Das wunderbare Leben von Monsieur Vincent**. 288 S., Stuttgart 1951.

Kühner, Hans, **Vinzenz von Paul**. In: **Menschen der Kirche in Zeugnis und Urkunde**. Bd. X.- Herausgeber Hans-Urs von Balthasar, 272 S. Einsiedeln-Köln 1951.

Dörfler, Peter, **Vinzenz von Paul. - Ein Bildnis**. 140 S., München 1951.

Rendl, Georg, **Vinzenz von Paul. - Ein festliches Spiel**. 40 S., Freiburg im Breisgau 1951.

Willems, Edmund C.M., **Der heilige Vinzenz von Paul**. Kurzes Lebensbild, 23 S. 1952.

Reisch, Erich, **Monsieur Vincent. - Der Unerreichte in allen Landen**. In: **Gestalten der Caritas**. 32 S., Luzern 1958.

Matt, Leonhard von, Louis Cognet, **Vinzenz von Paul**. 144 S. Bilder, 96 S. Text, Würzburg 1959.

Coste, Pierre C.M., "**Vinzenz von Paul und Luise von Marillac**", **Briefwechsel**. - Herausgeber: Barmherzige Schwestern, Salzburg 584 S., Salzburg 1960.

Glowatzki, Herbert C.M., **Gedrängt von Erbarmen. - Worte des heiligen Vinzenz von Paul**. 136 S., Saizkotten 1959.
3. Auflage: 1960.

Hünemann, Wilhelm: **Vinzenz von Paul. Der Wächter von Saint-Lazare**. 302 S.,

Freiburg im Breisgau 1960.

VINZENZ von PAUL - Das Leben des Heiligen erzählt von Daniel Rops. Bildbiographie von René Perrin und Jean Senal. Heidelberg 1960.

Heck, E., **Soldat der höchsten Königin**. Luzern 1960.

2. Auflage: **Viele reden, Vinzenz wirkt**.

Erb, Alfons, **Vinzenz von Paul**. In der Reihe "**Lebendige Kirche**", Freiburg 1960.

Neubearbeitung: **Kreuzzug der Liebe**. 80 S., Trier 1981.

Delarue, Jacque, **Liebe sei Tat, Vinzenz von Paul als Vorbild heiligen Lebens**. 148 S., Luzern 1960.

Gülden, Josef, **Das Geheimnis der Großtaten des Herrn Vinzenz**. Kardinal Berulle und Vinzenz von Paul, 134 S., Leipzig 1961.

Bremond, Henri, in **Heiligkeit und Theologie**. S. 191 - 217 (Vinzenz von Paul), Regensburg 1962.

Auclair, Marcelle, **Herr Vinzenz hat das Wort**. 314 S., Herder Freiburg 1962.

2. Auflage: 1978.

Kühner, Hans, **Vinzenz von Paul als Gestalt des Grand Siècle**. Im Spiegel seiner Briefe, Vorträge und Gespräche.

2. Überarbeitete und erw. Auflage: 307 S., Köln 1963.

Birkenmeier, Ludwig, **Vinzenz von Paul. Herausforderung an mein Christsein**. 120 S., Wien 1963.

Oligschläger, August C.M., (Übers. und Hg.) **Konferenzen des heiligen Vinzenz von Paul für die Barmherzigen Schwestern** von Pierre Coste Bd. I/1, 300 S., Köln 1966.

Oligschläger, August C.M. und Tix, Norbert C.M. (Übers. u. Hg.) **Konferenzen des heiligen Vinzenz von Paul für die Barmherzigen Schwestern** von Pierre Coste Bd. I/2, 181 S., 1967.

Dodin, André C.M., **Die Spiritualität des heiligen Vinzenz von Paul**. 64 S., Fulda 1968.

Witzel, Georg C.M., **„er sah die Not und half, Vinzenz von Paul - Vater der Armen und der Außenseiter**. 122 S., 1974.

Kranz, Gisbert, **Vinzenz von Paul in dem Sammelband "Sie lebten das Christentum"**.

S. 169 - 188, Regensburg 3. Auflage (o.J.).

Conzemius, Victor, **Vinzenz von Paul, Großstrategie der Brüderlichkeit.** 54 S., Freiburg/Schweiz 1979.

Hamburger, Gerd, **Vinzenz von Paul, Anwalt der Ärmsten.** 124 S., Graz 1979.

Six, Jean Francois, **Vinzenz von Paul.** 120 S. davon 48 Seiten Farbtafeln von Helmuth Niis Looso.

Mit einem Nachwort von Otto Schnelle C.M..Freiburg 1980.

Schnelle, Otto C.M., (Hg.) **Worte des Erbarmens.** 128 S., Freiburg 1980.

Schnelle, Otto C.M., **Vinzenz von Paul aktuell.** 96 S., Leutesdorf 1980.

Schnelle, Otto C.M., **Die Armen sind unsere Herren.** Textbuch und Geschenkheft zu der Diareihe mit demselben Titel, Freiburg 1981.

(o.V.) **Vinzenz von Paul und die Geschichte der christlichen Liebe.** Reihe: **Die großen Stunden der Christenheit.** Übers. von Norbert Tix C.M., 48 S., Kehl 1981.

Schnelle, Otto C.M., (Hg.), **Vinzenz von Paul, Gebete.** 46 S., Johannes-Verlag Leutesdorf 1982.

Schnelle, Otto C.M., **Vinzenz von Paul, Briefe an eine besorgte Mutter.** 24 S., Leutesdorf 1983.

Im "Jahrbuch für salesianische Studien 27, Eichstätt 1994" erschien eine Abhandlung von P. Johannes Haas: Die Predigtmethode des hl. Franz von Sales und die "petite méthode" des heiligen Vinzenz von Paul. - Ein Beitrag zur Geschichte der katholischen Predigt im Frankreich des 17. Jahrhundert. S. 39 - 79.



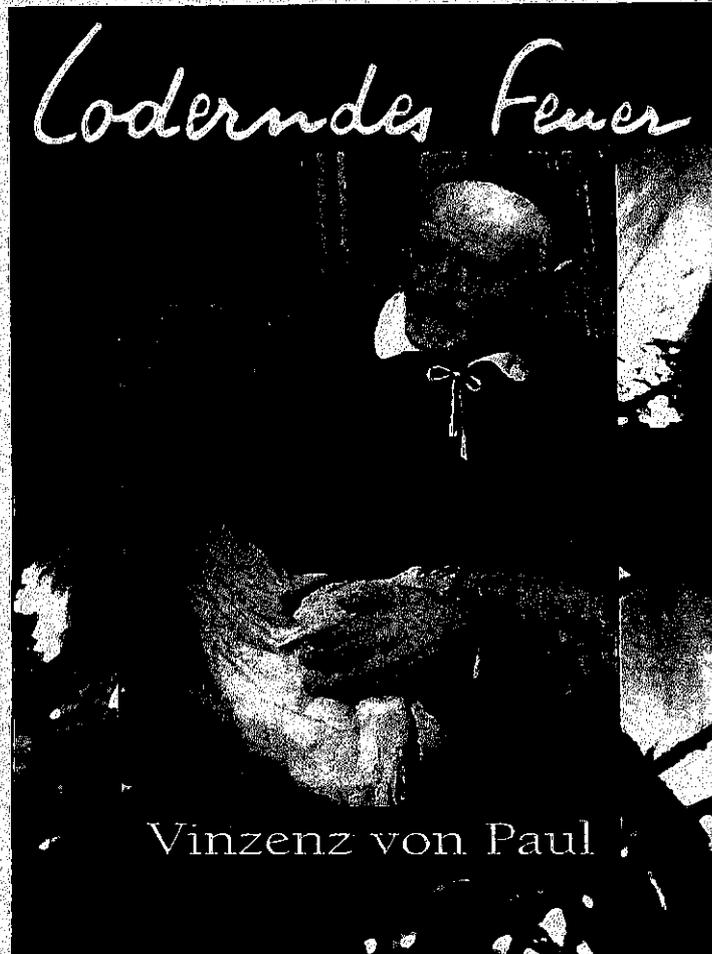
**150 Jahre
Vinzenz-Konferenzen**

Kalender für 1996

Der Kalender ist erhältlich bei:
Gemeinschaft der Vinzenzkonferenzen Deutschlands
Blumenstraße 20, 50670 Köln
Preis: 9,80 DM

BILDHEFT

INHALT



Funkenflug

Biographie

Menschenantlitz – Abbild Gottes

Besinnung

Reisig und Holzscheite zur Nahrung des Feuers

Der vinzentinische Geist

Aufgerufen, Gottes Liebe überall hinzutragen

Geweihet, um zu dienen

Wenn die Liebe Gottes ein Feuer ist

Vinzentinische Laien

EDITION DU SIGNE STRASSBURG